Breslauer
# Jüdisches Gemeindeblatt
AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau
Verlag: E. Schatzky, Breslau

Druck und Anzeigen-Annahme:
Druckerei Schatzky, Breslau 5, Gartenstr. 19 · Tel. 231 75

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt
Erscheinungstermin vierzehntägig — Preis 60 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Zustellgebühr) — Postscheck-Konto 620 95
Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

14. Jahrgang 31. März 1937 Nummer 6

## Die Breslauer theoretischen Handwerkerkurse für jüdische Auswanderer

Der Beruf des Handwerkers ist in den letzten Jahrzehnten bei den Juden über Gebühr unterschätzt worden; nicht zuletzt um deswillen, da man die soziale Stellung des Handwerkers gegenüber den akademischen Berufen geringer einschätzen zu müssen glaubte. Man sah im Handwerker zumeist nur den an geistigen Dingen wenig interessierten Handarbeiter, übersah aber dabei, daß auch in diesem Berufe die geistige Betätigung und besonders auch kaufmännisches Können eine größere Rolle spielen, als dem Außenstehenden bewußt war.

Denn drei Arten der Ausbildung sind zur Ausübung jedes Handwerks unerläßliche Vorbedingungen:

1. Die Aneignung praktischen, manuellen Könnens, wie dieses nur in der Praxis bei einem zünftigen Meister ermöglicht ist. Und wo dies aus bestimmten Gründen untunlich, in eigens einzurichtenden Lehrwerkstätten, die unter Leitung tüchtiger Handwerksmeister stehen.
2. Die Kenntnis der Grundlagen von Buchführung, kaufmännischem Rechnen, Wechselkunde und Bankwesen sowie Staatsbürger- und Gesetzkunde.
3. Die theoretischen Grundlagen des speziellen Handwerkerberufes, die im Rahmen der praktischen Ausbildung dem Lehrling nur gelegentlich und unvollkommen beigebracht werden können.

Im Nachstehenden soll ausschließlich der Wert dieser theoretischen Ausbildung Gegenstand der Betrachtung bilden:

Der junge Lehrling, gleichviel welchen Handwerkbetriebes, verbringt die erste Zeit mit untergeordneten Arbeiten, die indessen für seine Ausbildung ebenfalls notwendig ist; denn er soll langsam in seinen Beruf hineinwachsen, die Werkstoffe und die Art ihrer Verwendung kennenlernen. Erst später wird der Lehrling zur praktischen Verwertung dieser Stoffe zugelassen, und nun erst beginnt seine auf das reine Handwerk gerichtete Ausbildung. Aber nicht in allen Betrieben wird es möglich sein, sämtliche Zweige des Handwerks zu erfassen, und vielfach wird nur eine einseitige Ausbildung erfolgen können. Der Lehrling wird dadurch vielleicht gegenüber solchen Berufsgenossen, die eine vielseitigere Ausbildung erfahren haben, zurückstehen; dies kann sich u. U. bei der Gesellenprüfung ungünstig auswirken, ganz abgesehen davon, daß solche Lücken im handwerklichen Wissen dem Lehrling nach seiner Auswanderung ernste Schwierigkeiten bereiten können. Denn der Aufbau einer Existenz in fernen Ländern begegnet derart vielen anderen Hindernissen, daß zur Ergänzung des handwerklichen Könnens keine Zeit übrig bleiben durfte.

Darum sollte jeder Lehrling, der seinen Beruf ernst nimmt, schon in der alten Heimat alle Möglichkeiten zu seiner beruflichen Ausbildung wahrnehmen und — da die praktische Ausbildung vielfach erschwert ist — wenigstens sich ein ausreichendes theoretisches Wissen anzueignen. Denn rastlos schreitet die Technik vorwärts; neue Werkstoffe und Verarbeitungsmethoden tauchen auf, die der Lehrling wenigstens theoretisch kennen lernen sollte, wie denn überhaupt der theoretische Unterricht die Praxis wohl nicht ersetzen, aber doch wesentlich auch die Kenntnisse auf praktischem Gebiete erweitern kann.

Die Beratungsstelle unserer Synagogengemeinde hat in Erkenntnis aller genannten Umstände seit Jahren theoretische Kurse eingerichtet und diese gemäß den Wünschen der beteiligten Kreise erweitert. In dem nach Ostern beginnenden neuen Semester sollen außer den bisherigen auch noch neue Kurse eröffnet werden, die einzelne, bisher nicht erfaßte Handwerkszweige behandeln sollen. Diese Kurse, die vielfach die Gestalt von Arbeitsgemeinschaften besitzen werden, sollen das Gesamtgebiet des bezüglichen Handwerks umfassen. Alle jüdischen Lehrlinge, deren Eltern, ebenso ältere Umschichtler werden auf diese Kurse ausdrücklich hingewiesen und, wenn gewünscht, in der Geschäftsstelle oder von den einzelnen Fachlehrern beraten.

Es sei noch besonders auf jene Kurse hingewiesen, die, wie z. B. Technisches- und Freihandzeichnen, Buchführung usw. für die interessierten Kreise gleichfalls von größter Wichtigkeit sind und die bei der Art des bei diesen geübten individuellen Unterrichts auch das spezielle Handwerk der Teilnehmer berücksichtigen können.

Die Beratungsstelle der Synagogengemeinde
Wallstraße 9, Zimmer 6.

# Zum Heimgang von Professor Dr. Fritz Heimann

Mit tiefer Erschütterung wurde am Freitag, den 26. d. Mts., am Tage vor dem Pessachfeste, in den weitesten Kreisen unserer Gemeinde die Nachricht entgegengenommen, daß Herr Professor Dr. Fritz Heimann auf einer Erholungsreise in Budapest plötzlich am Herzschlag verschieden sei.

Als Sohn des Kaufmanns Hugo Heimann am 25. 7. 1882 in Brieg geboren, besuchte Fritz Heimann das Magdalenengymnasium in Breslau, das er 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Medizin in Breslau, Heidelberg und München, bestand im Sommer 1904 die Vorprüfung, Anfang 1907 die ärztliche Staatsprüfung in Breslau mit Note I. Er promovierte 1908 in Leipzig. Die Medizinalpraktikantenzeit verbrachte Heimann mit je 6 Monaten an der inneren Universitäts-Poliklinik in Breslau und am Pathologischen Institut des Krankenhauses Moabit in Berlin. 1908 wurde Heimann Assistenzarzt an der Universitäts-Frauenklinik in Breslau unter Geheimrat Dr. Küstner und hier verblieb er mit einer kurzen Unterbrechung, während der er im Winter 1911 am Biologischen Institut der Charité in Berlin arbeitete, bis zum Jahre 1923. Bereits im Jahre 1912 durfte sich Heimann in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Erfolge als Privatdozent für das Fach der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Breslau habilitieren. 1915 wurde er Oberarzt der Universitäts-Frauenklinik und im Jahre 1917 zum außerordentlichen Professor ernannt. Im Jahre 1922 wurde Heimann durch Verfügung des Ministeriums die selbständige Leitung der von ihm im Jahre 1911 an der Universitäts-Frauenklinik eingerichteten Röntgenabteilung übertragen. Im Jahre 1923, kurze Zeit nach dem Abgange seines Lehrers und Meisters Geheimrat Küstner schied auch Professor Dr. Heimann aus der Universitäts-Frauenklinik aus; er ließ sich als Facharzt für Geburtshilfe und Gynäkologie in Breslau nieder und dank seiner hervorragenden ärztlichen Kunst durfte er sich bald einer stets wachsenden Privatpraxis erfreuen. Im Jahre 1923 erhielt Professor Heimann vom Ministerium einen Lehrauftrag für gynäkologische Strahlentherapie, und war seit dieser Zeit auch Mitglied der ärztlichen Staatsprüfungskommission. Viele Jahre bekleidete Herr Professor Heimann auch das Ehrenamt als Vorsitzender der unter seiner Leitung im Jahre 1920 gegründeten Breslauer Röntgenvereinigung.

Als Geheimrat Dr. Rosenstein am 1. 4. 1931 in den wohlverdienten Ruhestand trat, wurde Herr Professor Dr. Fritz Heimann zum Primärarzt der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung unseres Israelitischen Krankenhauses gewählt. Seit dieser Zeit bis zu seinem plötzlich erfolgten Ableben hat der allzu früh Dahingeschiedene eine segensreiche Wirksamkeit an unserem Krankenhause entfaltet. Die überaus große Zahl der Patientinnen, die sich Herrn Prof. Dr. Heimann anvertrauten, verehrten in ihm nicht nur den unermüdlichen Arzt und Helfer, sondern auch den von Herzensgüte und wahrem Mitgefühl erfüllten Menschenfreund im wahrsten Sinne des Wortes. Aber nicht nur als erfolgreicher Arzt und Operateur, sondern auch als Wissenschaftler hat sich Professor Heimann einen unvergänglichen Ruhm erworben, eine große Reihe wissenschaftlicher Arbeiten waren die Frucht seiner unermüdlichen Tätigkeit. Besonders müssen hier hervorgehoben werden die Arbeiten, die sich mit den operativen Methoden in der Gynäkologie beschäftigen; auch die Strahlenbehandlung fand in Professor Heimann einen sehr eifrigen Förderer, was neben zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten besonders in dem von ihm herausgegebenen Buch „Die Strahlenbehandlung der gutartigen und bösartigen Geschwülste“ seinen Ausdruck findet.

Nicht unerwähnt bleiben darf die verdienstvolle Wirksamkeit, die Herr Professor Heimann während der letzten Jahre im Rahmen der praktischen und wissenschaftlichen Förderung der jüdischen Aerzteschaft entwickelt hat. Für die Ausbildung junger Gynäkologen hat Professor Heimann außerordentlich viel getan.

# Jüdische Frauenarbeit

## Erweiterte Vorstandssitzung des Provinzialverbandes des Jüdischen Frauenbundes für Nieder- und Oberschlesien

Am 15. März kamen die Vertreterinnen der Ortsgruppen und Vereine im Repräsentantensaal der Synagogengemeinde zusammen. Frau Emmy Vogelstein leitete die Sitzung, der Frau Paula Ollendorff aus Anlaß eines Trauerfalles fernbleiben mußte. Als Vertreter der Synagogengemeinde der Provinz Niederschlesien war Herr Rabbiner Dr. Vogelstein, als Vertreter des Wohlfahrtsamtes Herr Direktor Glaser anwesend. Auch der Vorsitzende der Synagogengemeinde, Herr Stadtrat a. D. Leß, nahm zeitweise an den Verhandlungen teil. Die angeschlossenen Vereinigungen waren fast ausnahmslos vertreten.

Frau Vogelstein hob in Worten des Dankes das Verständnis hervor, das die Verbandsarbeit bei den behördlichen Stellen, vor allem aber bei dem Vorstand der Synagogengemeinde Breslau, bei dem Jüdischen Wohlfahrtsamt und bei dem Verband der Synagogengemeinden jederzeit gefunden habe. Sie gedachte der Gründerin und einstigen Führerin des J. F. B. Bertha Pappenheim und sprach zum Andenken dieser unvergeßlichen Frau ein von Bertha Pappenheim verfaßtes Gebet.

Die Herren Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein und Direktor Glaser brachten die Wertschätzung zum Ausdruck, deren die Mitarbeit der Frauen an allen Gemeinschaftsaufgaben wie in der Fürsorge für den Einzelnen gewiß sei. Frau Marg. Wachsmann erstattete den Tätigkeitsbericht: Förderung jüdisch-geistigen Lebens (Sommerschule in Breslau und Entsendung von Vortragenden in die Provinz), Erholungsfürsorge für Frauen und Kinder (durch Aufnahme in Familien wie in das Landheim Flinsberg), hauswirtschaftliche Ausbildung (Paula-Ollendorff-Haushaltungsschule), örtliche Betreuung aller jüdischen Menschen, besonders in den kleinsten Gemeinden — sofern sie Rat und Aussprache brauchten — durch die Fürsorgerin für die Provinz Niederschlesien, Frl. Grete Goldschmidt. — Der Bericht von Frau Polly Pollack-Hindenburg zeigte die mannigfaltigen Aufgaben der Frauen einer oberschlesischen Gemeinde. Frl. Grete Goldschmidt-Breslau gab einen Einblick in ihre Erfahrungen in niederschlesischen Gemeinden. Sie schilderte die Schwierigkeiten, die Gefährdung der Frauenarbeit in den kleinen Gemeinden. Sie wies aber auch auf die Betätigungsmöglichkeiten hin, die geblieben sind (z. B. Nachbarhilfe, Kinderverschickung u. a.) Die Probleme wechselten; der Mut zur Arbeit, auch zur geistigen müßten bleiben.

Frau Prof. Cora Berliner berichtete über die bei einer Gesamt-Vorstandssitzung des Jüdischen Frauen-Bundes in Lehnitz gepflogenen Verhandlungen. Im Mittelpunkt standen Fragen der sozialen Arbeit, der jüdischen Schule und der Frauen- und Kinderauswanderung. Auf dem Gebiet der Frauenauswanderung erkennt der J. F. B. drei Aufgaben: die berufliche Ausbildung, Beratung über die zu erwartenden Lebensbedingungen und Hilfe — besonders für die alleinstehende Frau — im Einwanderungsland durch dortige Frauenorganisationen. Für die jüdische Schule wird in irgend einer Form auch weiblicher Einfluß gefordert. Dem erschreckend schlechten Gesundheitszustand vieler Schulkinder sei durch Schulspeisungen und nachgehende Fürsorge zu begegnen.

Der Nachmittag vereinigte die Tagungsteilnehmerinnen bei der Besichtigung der Jahresschluß-Ausstellung der Paula-Ollendorff-Haushaltungsschule.

Cl. P.

## Ausstellung der Paula-Ollendorff-Haushaltungsschule

Die Paula-Ollendorff-Haushaltungsschule gab wiederum ihren Freunden einen Ueberblick über die im Laufe eines Jahres an ihren Schülerinnen geleistete Ausbildungsarbeit.

Der bewährte Geschmack wie die Gediegenheit des Lehrganges fiel besonders an den Proben von Schneiderei ins Auge. — Wunderhübsch die kleinen kunstgewerblichen Ausschmückungen, das Zubehör zur weiblichen Kleidung. Hervorgehoben sei, daß jede Schülerin einen Gegenstand an Kinderbekleidung für die Winterhilfe gearbeitet hat. — Die Kochkunstausstellung zeigte ein beträchtliches Maß an handwerklichem Können, verbunden mit dem Geschick gefälliger Anordnung. Sogar die besichtigenden Hausfrauen werden Neues über die erstaunlich mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten alltäglicher Nahrungsmittel in der fleischlosen Küche erfahren haben. Es war Gelegenheit gegeben, in die Arbeitsstätten der Schule einen Blick zu tun. So sah man in Küche, Schneider- und Plättstube u. s. f. fröhliches Schaffen.

Die Schule hat im letzten Schuljahr 49 Schülerinnen ausgebildet. 23 Schülerinnen und 9 hauswirtschaftliche Lehrlinge verlassen jetzt die Schule. Die jungen Mädchen — beim Abschluß 15—17jährig — haben alle das Ziel des Lehrganges erreicht, viele mit überdurch-

schnittlichem Erfolg. Da die P.-O.-H. die einzige jüdische Haushaltungsschule im Osten mit staatlicher Anerkennung ist und ein Internat besitzt, so reicht ihre Bedeutung weit über Breslau hinaus. Ist doch hauswirtschaftliche Ausbildung heut für die weibliche Jugend Vorbedingung für jeden Beruf. Es sei auch an dieser Stelle auf die von seiten der Schule selbst bereits angekündigte Eröffnung einer gewerblichen Klasse für Schneiderei hingewiesen. Der Unterricht wird von einer Gewerbelehrerin für Schneiderei und Putz erteilt werden, die zugleich Damenschneidermeisterin ist.

Die Schule hat den Garten des Schwesternheimes gepachtet. Die Schülerinnen arbeiten dort unter Anleitung eines Gärtners vom Hechaluz. Cl. P.

## Hauptversammlung der Ortsgruppe Breslau des Jüdischen Frauenbundes

In der Hauptversammlung der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes am 16. März legte der Vorstand Rechenschaft über die Jahresarbeit ab. Frau Emmy Vogelstein richtete einleitend warmen Dank an den Vorstand der Synagogengemeinde und an die Leitung des Jüdischen Wohlfahrtsamtes für die Förderung, welche die Ortsgruppe stets von diesen Stellen erfahren habe, damit sei die Voraussetzung für fruchtbare Arbeit der Frauen, die ihre Kräfte in den Dienst der jüdischen Gemeinde stellen, geschaffen. — Die Berichte der Kommissionen überraschten durch ihre eindrucksvolle Reichhaltigkeit, durch die Ausdehnung und Intensität der Tätigkeit. Es konnte festgestellt werden, daß unter erschwerten Umständen (Verlust von Mitgliedern, Verringerung der Beiträge) alle Arbeitsgebiete behauptet, z. T. sogar erweitert worden sind.

Die Wirtschaftskommission (Fr. Marg. Wachsmann) wies auf die hauswirtschaftliche Beratungsstelle bei der Synagogengemeinde, Wallstraße 9 I. hin, in der Frau Cilli Horn jeden Montag von 11—13 Uhr Auskunft erteilt. Die im Laufe des Jahres zur Durchführung gekommene „Frauenhilfe auf Gegenseitigkeit" hat sich erfreulich entwickelt. Wesentlicher noch als der — auch bereits erhebliche — Umfang des Geleisteten sind die Ergebnisse, die durch schnelle und umsichtige Hilfe in einzelnen schwierigen Situationen (Krankheit, Erschöpfung der Hausfrau u. a.) erreicht worden sind. — Aus dem Bericht der Erholungskommission (Fr. Grete Bial) erfuhr man, daß 70 Frauen durch Erholungsaufenthalt und Kuren arbeitsfähig erhalten werden konnten. Die Tuberkulosenfürsorge (Fr. Marie Thilo) ermöglichte 18 Heilkuren. Die örtliche Erholungsfürsorge (Frau Rose Muhr) gewährte in Krietern auf eigenem Gartenland 40 Kindern in 10 Sommerwochen Aufenthalt in guter Luft und Speisung. Die Kinderspeisung (Fr. Bona Cohn) versorgte ca. 65 Kinder täglich mit einer Mittagsmahlzeit. Im Kinderlandheim Flinsberg (Fr. Clara Schottländer) fanden 123 Kinder und 41 Frauen Erholung. Das Kleinkinderheim Krietern (Fr. Sofie Kaim) hatte 21 Kinder in seiner Obhut. Entwicklung und Gesundheitszustand der Kinder sind gut. Die Kinderfürsorge (Fr. Elfriede Perl) mußte ihre bisherige Arbeitsleistung noch steigern. Das Büro (Fr. Dr. Cohn-Oppenheimer) verzeichnete 7000 Einzelbearbeitungen. Erhebliche Anforderungen stellte die Erziehungsfürsorge. Ein besonderes Arbeitsgebiet ergab sich aus der Unterbringung von Kindern aus der Provinz in Breslau wie von Kindern der Breslauer Gemeinde im Ausland zur Erholung und Ausbildung. Im Auftrag der Winterhilfe wurden 450 Kinder eingekleidet.

Ueber die Paula-Ollendorff-Haushaltungsschule ist a. a. O. berichtet worden. Frl. Dr. Goldmann, Studienrätin i. R., bezeichnete praktisches, zeitgemäß sparsames Wirtschaften und Pflege des Schönheitssinnes als die erzieherische Aufgabe der Schule. Im Beate-Guttmann-Heim (Fr. Else Guttmann) sind alle (50) Plätze belegt. Der Rentnerbund (Fr. Grete Bial) arbeitete in der gewohnten Weise weiter. Die Brautausstattungskasse (Fr. Beate Guttmann) konnte 44 Bräute ausstatten. Die Gruppe „Berufstätige Frauen" (Frl. Dr. med. Gertrud Bry) betätigte sich durch monatliche Vortragsversammlungen. Die Mitgliederzahl ist gewachsen, doch fehlen noch weite Kreise berufstätiger Frauen. Die Vortragskommission (Fr. M. Wachsmann) bemühte sich um die Veranstaltung anregender und belehrender Vorträge (Sommerschule u. a.). Der Kassenbericht (Fr. Hedwig Engel) schloß mit dem Appell an die noch außenstehenden jüdischen Frauen, sich dem J. F. B. anzuschließen. Fast alle Kommissionen wiederholten die Bitte, ihre Arbeit durch Zuwendung neuer Mittel weiter zu ermöglichen.

Die von Frau Vogelstein vorgelegten Satzungsänderungen wurden einstimmig angenommen. Die Vorsitzende dankte jeder einzelnen Berichterstatterin für die geleistete Arbeit, sowie allen ehrenamtlichen und beruflichen Mitarbeiterinnen, ferner den Herren Dr. Breslauer, Dr. Alfred Cohn und Dr. Landsberger im besonderen und den Gemeindeschwestern: Schwester Rosa Schönfeld, die nach langen Jahren treuester Pflichterfüllung aus der Arbeit ausgeschieden ist und sich verehelicht hat und Schwester Grete Brinitzer, die an ihre Stelle getreten ist. Die Bedeutung der Tätigkeit der Gemeindeschwester ist zu ermessen, wenn man erfährt, daß im Jahre 1936 1145 Besuche und 2838 Ambulanzen durchgeführt wurden. Cl. P.

## Gegenwartsaufgaben der jüdischen Frau

*Vortrag im Jüdischen Frauenbund, Ortsgruppe Breslau*

Am Montag, 15. März, sprach Frau Professor Cora Berliner, Berlin, zweite Vorsitzende des Jüdischen Frauenbundes, über das Thema: „Gegenwartsaufgaben der jüdischen Frau". Nach einer kurzen Begrüßung durch die erste Vorsitzende der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes, Frau Margarete Wachsmann, führte Frau Prof. Berliner u. a. aus:

Drei Gebiete seien es besonders, die der Frau oblägen: die Fürsorge für die schulentlassene Jugend, die Betreuung der Auswanderer, die Versorgung der Kleinkinder und der alten Leute. Während es für Knaben in Deutschland kaum noch Berufsaussichten gäbe, seien für Mädchen noch Betätigungsmöglichkeiten vorhanden, so als Hausangestellte, Kindergärtnerin und in sozialen Berufen. Frau Prof. Berliner wandte sich aber gegen diejenigen Eltern, die ihre Töchter durchaus im Lande behalten wollten, nur um noch Jugend um sich zu haben und weil den Mädchen vorläufig noch Berufsmöglichkeiten gegeben seien. Das sei falsch. Jedenfalls aber müßten auch die Mädchen so ausgebildet werden, daß sie eine Stellung sebständig ausfüllen könnten, sei es im Haushalt, sei es in einem Berufe wie Heimleiterin, Kindergärtnerin, Krankenschwester, technische Lehrerin, Säuglingspflegerin.

Was die Hilfeleistung für die Auswanderer anlange, so sei Berufsumschichtung nicht lediglich Auswechseln von Berufen, sondern sie sei auch eine seelische Angelegenheit. Es gelte, Siedlerfrauen sowohl für Palästina als für Uebersee heranzubilden.

Ein drittes, hochwichtiges Arbeitsfeld endlich sei für die jüdische Frau die Fürsorge für die Kinder und alten Leute, die noch nicht oder nicht mehr auswandern können. Es gebe bereits Heime für uneheliche, kranke, gefährdete, verwaiste Kinder, aber ihre Zahl reiche bei weitem nicht aus. Hier sei ein Gebiet für individuelle Arbeit, für das die Gesamtheit der jüdischen Frauen aufgeboten werden müsse. Nicht nur materielle Hilfe sei hier zu leisten; die jüdische Frau solle den Sinn dafür in sich entwickeln, wo und wie sie helfen kann. Sie soll den zur Betreuung so vieler Seelen notwendigen bürokratischen Apparat vermenschlichen helfen, solle auf Freude und Aufhellung des Alltags bedacht sein.

In dieser seelischen Hilfe sieht Frau Prof. Berliner eine der wichtigsten Bedingungen für eine gedeihliche Entwicklung des jüdischen Geschlechts unserer Tage, und sie gab am Schlusse ihrer Ausführungen der Meinung Ausdruck, das von der Haltung der jüdischen Frau das jüdische Schicksal in erster Linie abhängen werde.

## Aufruf des Betar an Eltern und Jugend

Zu dem Zeitpunkt, da ein neuer Jahrgang jüdischer Jugend die Schule verläßt und sich vor die Frage seiner Zukunft gestellt sieht, richtet der Betar einen Appell an Eltern und Jugend:

Der Betar ist sich bewußt, daß die jüdische Jugend und das Judentum nur dann in eine gesicherte Zukunft blicken können, wenn der jüdische Jugendliche nicht nur an sein eigenes, individuelles Fortkommen denkt, sondern seine Lebensarbeit bedingungslos in den Dienst an der Erbauung des jüdischen Staates in Erez Israel stellt. Um die Voraussetzungen für das Gelingen dieses Werkes zu schaffen, ist der Betar bestrebt, seine Jugend zu disziplinärer Haltung, Wehrhaftigkeit und Opferbereitschaft zu erziehen und sie an staatsbewußtes, kollektives Handeln zu gewöhnen. Nach dem heroischen Beispiel der jüdischen Legionäre und Trumpeldors will er in ihr die Bereitschaft wachrufen, die eigene Scholle nötigenfalls auch mit der Waffe zu erkämpfen und zu verteidigen. In der Ueberzeugung, daß der Aufbau Palästinas nur auf dem Fundament der Liebe zur jüdischen Tradition und zur hebräischen Sprache denkbar ist, erzieht der Betar seine Chawerim bewußt zur Pflege dieser Kulturgüter. Um sie jedoch auf allen Gebieten staatlichen Lebens praktisch auszubilden, hat der Betar u. a. in Deutschland landwirtschaftliche und handwerkliche Hachscharahstellen eingerichtet, in Civitavecchia (Italien) eine Marineschule und in Riga sowie Paris Fliegerschulen aufgebaut. Ferner werden in Wehrsportlagern in vielen Galuthländern die Betarim auf militärischem Gebiete ausgebildet. Der Betar verlangt von jedem Chawer, daß er nach seiner Alijah zwei Jahre in den betarischen Plugoth Awodah (Arbeitstrupps) in Petach Tikwa, Rosch Pinah u. a. Dienst am Volke leistet und den Boden Erez Israels bearbeitet.

Viele unserer Chawerim haben so den Weg nach Erez Israel gefunden und sind glücklich, daß sie durch hingebungsvolle Arbeit für ihr nationales Ideal ihrem Leben einen Sinn gaben und halfen, unserem Volke aus der Galuth den Weg zu einer freien Existenz im eigenen Staate zu bahnen.

Darum, jüdische Eltern, erbitten wir Eure tatkräftige Unterstützung, wenn Ihr Eure Kinder zu Trägern ihrer und ihres Volkes Zukunft machen wollt, und Euch, jüdische Jungen und Mädchen, fordern wir auf, Euch der Betarjugend anzuschließen, die kämpft unter der Parole: Awoda w'hagana! Arbeit und Verteidigung!

**Jüd.-Nat. Jugend „Herzlia" (Betar) Ken Breslau**

Bundesleitung: Berlin W. 50, Tauentzienstraße 7
Breslauer Ortsleitung, Adr. Hans Baer, Viktoriastraße 109.



## Sederfeiern

Der jüdisch-konservative Gemeindeverein hat auch in diesem Jahre an beiden Sederabenden Feiern für Bemittelte und Unbemittelte, die keine Gelegenheit hatten, an einer Sederfeier im Familienkreis teilzunehmen, veranstaltet. Die Feiern wurden an zwei Stellen abgehalten, und zwar sowohl in den Räumen des Restaurants Rosenstein, Antonienstraße 23, als auch in den Räumen der Mittelstandsküche. Es waren an beiden Abenden etwa 150 Personen anwesend. Bei festlich geschmückter Tafel gab Herr, Norbert Nathan im Restaurant Rosenstein die Sederabende in klarer, schöner und weihevoller Weise. Im ersten Teil gab er den interessiert Zuhörenden Erklärungen zu zahlreichen schwierigen Stellen der Hagada in leicht verständlicher Form. Nach althergebrachter Weise wurden die Ritualien von allen beobachtet. Nach dem Mahle leitete das Schir hamaalaus zum zweiten Teil über. An den herrlichen Gesängen der Hagada begeisterten sich alle Teilnehmer, so daß es den meisten noch zu früh war, als der Seder um 12 Uhr sein Ende fand.

Der jüdisch-konservative Gemeindeverein hat sich durch diese Veranstaltung wiederum ein großes Verdienst und den Dank zahlreicher Gemeindemitglieder erworben.

Auch in den Räumen der Mittelstandsküche ist die Sederfeier in würdevoller Weise verlaufen.

Der Religiös-Liberale Verein der Synagogen-Gemeinde schloß wie alljährlich die Reihe seiner Freitag-Abend-Veranstaltungen mit seinen Sederabenden ab. An den beiden Abenden fanden insgesamt 570 Personen den Sedertisch gedeckt, Alleinstehende oder solche, die angesichts wirtschaftlicher Not nicht in der Lage waren, sich selbst einen Seder zu bereiten. Da ein genügend großer Raum für eine gemeinsame Feier nicht zur Verfügung stand, waren die Teilnehmer auf mehrere Räume des Restaurants Glogowski verteilt; in jedem fand eine besondere Feier statt. Ist es das Ziel des Religiös-Liberalen Vereins, seinen Freitag- und Sederabenden den Charakter einer Familienfeier zu geben, so war der Umstand, daß der Kreis der Teilnehmer bei jeder einzelnen Sederfeier verhältnismäßig klein war,

hierfür eine günstige Vorbedingung. Lehrer Davidsohn, Lehrer Kurt Schwerin und Kantor Lachmann waren in den einzelnen Räumen die Sedergebenden, sie verknüpften den Vortrag der Hagadah zum Teil mit Erklärungen und Belehrungen, die sicherlich für viele der Teilnehmer eine dankenswerte Bereicherung ihres jüdischen Wissens bedeuteten.

# Aus Breslaus jüdischem Kunstleben

## Konzerte

Das 7. Abonnementskonzert des Jüdischen Musikvereins wurde mit einer schlichten, zu Herzen gehenden Trauerfeier für Kurt Havelland eingeleitet. Das Orchester brachte die „Coriolan"-Ouvertüre von Beethoven zum Vortrag, und Dr. Vogelstein würdigte, während Spieler und Publikum sich von den Plätzen erhoben, noch einmal in seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender des Musikvereins die Persönlichkeit und die außerordentlichen Leistungen des in so jungen Jahren abberufenen, hoffnungsvollen Künstlers, dessen Name mit dem jüdischen Musikleben Breslaus unlösbar verbunden bleibt.

Ein weiteres Werk Beethovens beschloß dieses Konzert: die zweite Symphonie. Ihre Aufführung hätte man sich in bezug auf das Tonliche noch idealer ausgefeilt denken können; aber es muß gerechterweise zugegeben werden, daß gerade hierbei weniger das Können und das Wollen der Musiker als vielmehr zahlreiche äußere Einflüsse (zu geringe Probenzeit, dauernde Veränderungen im Orchester, Ausscheiden eines bewährten Hornisten) ins Gewicht fallen. Im ganzen erzielte Dr. Fritz Berend eine von Schwung, Frische und Lebendigkeit erfüllte Wiedergabe, die dem aufmerksamen Zuhörer mehrfach, darunter auch in dem allerdings um eine Nuance zu rasch genommenen Larghetto, die technischen Fortschritte einiger Spieler zum Bewußtsein brachte. Erstrebenswert bleibt, wie sich besonders gegen den Schluß der Volkmannschen Serenade d-moll hin zeigte, die Entfaltung eines noch edleren und dynamisch reicher abgetönten Klanges durch den Streichkörper. Das Solo in dem einst sehr beliebten, stark an die Schreibweise Schumanns erinnernden Werke ließ der Berliner Cellist Paul Blumenfeld, den wir vor Jahren als einen ausgezeichneten Kammermusikspieler kennengelernt hatten, ungemein farbig und in echt romantischem Geiste vor uns erstehen. Nicht minder schön und stilgetreu gelang ihm die Wiedergabe der kleineren Stücke von Ernest Bloch und — in anderer Reihenfolge als angekündigt — von Joachim Stutschewsky, der seinerzeit als Cellist des Wiener Streichquartetts schnell zu Ansehen gelangt ist. Am Klavier begleitete dezent und doch ausdrucksvoll Dr. Berend, dem der Musikverein die Leitung des Orchesters nun hoffentlich endgültig übertragen wird.

★

In einem Sonderkonzert machte uns der Musikverein mit der Pianistin Kaete Fischler bekannt, die kürzlich im Ausland Erfolge zu verzeichnen hatte. Sie brachte ein ebenso vielgestaltiges wie anspruchsvolles Programm mit, dessen Vortrag eine starke, überdurchschnittliche Begabung erkennen ließ. Die häufig gemachte Erfahrung, daß die „leichten" Werke zum Schwersten der Literatur gehören, bestätigte sich allerdings auch hier, und zwar namentlich bei der Wiedergabe der Mozartschen B-Dur-Sonate (K. V. 333) und eines Adagios von Mendelssohn; in beiden Fällen fehlte es dem Klavierton an der erforderlichen Fülle und Leuchtkraft, und der Darstellung überhaupt an jener Spannung, die dem Gefühlsgehalt gerade dieser Stücke entspricht. Das Technische weist einen bemerkenswerten Grad der Vollkommenheit auf, und doch hätte man sich die Griffsicherheit bisweilen noch tadelloser denken können. Daß Fräulein Fischler, die u. a. bei Joseph Schwarz studiert hat, die melodische Linie poetisch nachzuzeichnen weiß, spürte man besonders bei Chopin, dessen subjektive Tonsprache mit feinem Instinkt erfaßt und dem Auditorium höchst impulsiv vermittelt wurde. Das Spiel der den Abend eröffnenden, durchaus nicht phantastischen c-moll-Fantasie Bachs stand, bei aller Klarheit, noch ein wenig unter dem Eindruck einer begreiflichen Befangenheit. Um so freier und individueller war es in den drei Stücken von Brahms und den tiefsinnigen, mitunter ins Gigantische gereckten 32 Variationen Beethovens. Hier kam es zum schönsten Ausgleich zwischen Wollen und Vollbringen; denn nicht bloße Kraft und Virtuosität, sondern Temperament und Geist bestimmten den Charakter der Darstellung.

Martin Hausdorff.

## Mendelssohns Oratorium „Elias"

Als letztes Abonnementskonzert des Jüdischen Musikvereins wird am 18. April, vormittags 11 Uhr im Liebich-Theater das Oratorium „Elias" zur Aufführung gebracht. Es wird von Werner Sander geleitet, der Chor und das Orchester des Jüdischen Musikvereins, sowie namhafte solistische Kräfte sind daran beteiligt.

Ein Ausspruch Goethes über Musik erhellt im besonderen Grade die Bedeutung dieser Kunst: einmal, weil er von dem Großen stammt, der zwar nicht produktiv-musikalisch war, dennoch tiefste Einsicht auch in diese Kunstgattung besaß, zum anderen, weil die Betrachtung in direktem Zusammenhang mit Mendelssohn steht. Als der zugendliche Felix dem Alten von Weimar wieder einmal Bach'sche Fugen vorgespielt hatte, meinte Goethe: so müsse es in Gottes Busen ausgesehen haben, bevor er die Welt erschuf. Das Chaotische, wie es in der Seele schöpferischer Naturen wirkt, ehe die verwirrenden Einzeleindrücke zur Ordnung und Gestalt werden, kann nicht bessere Kennzeichnung finden als in diesem Wort des großen Dichters. Auch Mendelssohn, der genialisches Wesen barg, obgleich von Natur harmonisch besonders glücklich beanlagt, erfuhr die schmerzlichen Verstörungen des Innern besonders intensiv vor der Entstehung seiner bedeutendsten Kompositionen. Ein Brief an seine Schwester Fanny (aus Leipzig, vom 27. Juni 1846) spiegelt den Zustand: „..... um mich zu einem langen Brief zu bringen, wird also großes Format genommen und geschrieben, obwohl mir eigentlich das Feuer so arg auf den Nägeln brennt wie noch nie; denn ein ungeheuer großes Stück vom Elias ist noch aufzuschreiben, und in England probieren





sie schon am ersten Teil .... Aber diese vier Seiten schreibe ich voll, das schwöre ich bei meinem Bart; und wenn das geschehen ist — von morgens früh an —, schließe ich mich ein und muckse nicht eher wieder, als bis der Elias fertig ist, was aber noch gute drei Wochen dauern kann, das schwöre ich auch bei meinem Bart."

Der Plan zu dem zweiten Oratorium (nach dem „Paulus" von 1836) hat den Komponisten fast ein Jahrzehnt lang beschäftigt. Die erste Aufführung war bei dem Musikfest in Birmingham im August 1846. Sie machte größten Eindruck, dort und späterhin überall, wo das Werk erklang. In England, wo Mendelssohns Musik noch heute überaus beliebt ist, wurde später ein Bittgesang aus dem „Elias" unter die liturgischen Kirchengesänge aufgenommen; ein bedeutender Historiker nannte das Werk das größte Oratorium des Jahrhunderts. Die Zeit hat gerade dieses Urteil nicht bestätigt; doch zeigt der „Elias" die besten und reifsten Züge einer klassizistischen Grundhaltung, die, aus dem Geiste der Romantik kommend, formal an die Art der großen Händel-Oratorien anknüpft; eine großartige Formenkunst, die auch vielfach ergreifenden Ausdruck für die Gefühlssprache findet. Weltbekannt sind einzelne Gesänge aus dem „Elias" geworden, nicht zum wenigsten durch die „schwedische Nachtigall" Jenny Lind, für die auch die Sopranarie „Höre Israel" geschrieben ist, die den zweiten Teil des Oratoriums einleitet. Von dem berühmten Doppel-Quartett: „Denn er hat seinen Engeln befohlen" ist eine a capella-Fassung besonders für den Berliner Domchor vorhanden; eines der schönsten Stücke aus dem „Elias", das Engel-Terzett: „Hebe deine Augen auf" hat den Klang des Volksliedes und gehört zu den Gesängen, deren Vortrag in dem erwähnten Chor traditionell war.

In der Anlage ähnelt das Oratorium („nach Worten des alten Testamentes") seinem Vorgänger „Paulus". Die Geschehnisse sind der Darstellung im Buch der Könige entnommen, wo der Prophet Elija, der Tisbite, geschildert wird. Der Text ist frei gestaltet und malt in zahlreichen Bildern teils dramatisch erhöht, teils lyrisch zart verweilend, die Schicksale des Propheten inmitten seines Volkes. Der gottesfürchtige strenge Mahner ist ein Sendbote des Herrn, er läßt Dürre über das Land kommen, weil die Könige und das Volk in Abfall und Sünde leben, er tut manches Wunder, erweckt Tote und besiegt die Baalpriester. Der Menge, die ihn nach diesen Wundertaten fürchtet und Gott wieder anerkennt, wird nun der ersehnte Regen zuteil, der Fluch ist hinweggenommen. Aber der Haß der Königin gegen Elias bewegt aufs neue das Volk, und die Wandelbaren empören sich, so daß der Prophet in die Wüste flüchtet. Gott aber sendet ihn wiederum ins Volk, und Elias tut wie vorher und beschwört die Verirrten, zum Glauben an den Herrn zu halten. Als seine Sendung erfüllt ist, nimmt ihn ein feuriger Wagen im Wettersturm gen Himmel. Mit einem Chor, dessen Hauptteil eine Fuge über das Thema „Herr, unser Herrscher" bildet, schließt das Oratorium.

T. R.



## Die Zugehörigkeit zum Jüdischen Kulturbund

Das Berliner Tageblatt meldet, daß Reichskulturwalter Hinkel in seiner Eigenschaft als Sonderbeauftragter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zur Ueberwachung der geistig und kulturell tätigen Juden und Nichtarier im deutschen Reichsgebiet mit Zustimmung des Reichsministerums des Innern und des Geheimen Staatspolizeiamtes mit Wirkung vom 15. März alle christlich getauften Voll- und sogenannten Dreivierteljuden, die bislang dem „Paulus-Bund" (Vereinigung nichtarischer Christen) angehört haben, aus dieser Organisation ausgegliedert und ihnen anheimgestellt habe, die Mitgliedschaft des Jüdischen Kulturbundes zu erwerben. Bekanntlich haben bisher dem Jüdischen Kulturbund nur Volljuden, die zugleich auch Mitglieder der jüdischen Religionsgemeinschaft waren, angehört, während im „Paulus-Bund" die christlich getauften Juden und Mischlinge erfaßt wurden. Diesem „Paulus-Bund" dürfen nunmehr nur noch christlich getaufte Mischlinge angehören. Die freiwillige Zugehörigkeit zu den beiden Organisationen ist also jetzt mehr als bisher nach rassischen Gesichtspunkten gegliedert.

---

## Schlußfeiern der Jüdischen Schulen am Rehdigerplatz

Am 22. März fand im großen Saal der Lessingloge die Schlußfeier der Jüdischen Volksschule statt. Schulleiter Feilchenfeld begrüßte die erschienenen Gäste und die Freunde der Anstalt und sprach allen Mitarbeitern sowie der Elternschaft seinen Dank aus. In seinem Rückblick gedachte er des verewigten Rabbiners Dr.

Simonsohn, dessen Tod dem soeben beendeten Schuljahr einen schmerzlichen Auftakt gegeben habe. Aber auch manches Erfreuliche sei aus dieser Zeit zu berichten. Ein Teil der zu entlassenden Schüler werde, wie Schulleiter Feilchenfeld weiter darlegte, einen Beruf ergreifen, ein anderer die Hachscharah für Erez Israel beginnen und ein weiterer das freiwillige neunte Schuljahr absolvieren. Herr Feilchenfeld forderte von denen, die nun die Anstalt verlassen, sich im Leben jederzeit zu bewähren und danach zu streben, ganze Juden zu sein. Hierauf sprach eine Schülerin dem Lehrerkollegium und besonders dem Klassenleiter, Herrn Rosenstein, den Dank der Mitschüler aus. Dann hörte man vom Schulorchester unter der Leitung des Musiklehrers Tichauer die Rombergsche Kindersymphonie, und den Ausklang des Abends bildete die Aufführung eines hübschen, nur etwas zu lang ausgedehnten historischen Stückes „Antiochus Epiphanes“ durch Schüler und Schülerinnen der ersten und der Aufbauklasse, unter denen Heinz Joachimowitz und Martin Goldberg angenehm auffielen.

Zwei Tage später hielt an der gleichen Stelle das Jüdische Reform-Realgymnasium seine Schlußfeier ab. Der Saal war bis auf den letzten verfügbaren Platz gefüllt, und weit über hundert Besucher konnten keinen Einlaß mehr finden. Das Schulorchester begann, von Musiklehrer Werner geleitet, mit drei Sätzen aus Mozarts Divertimento Nr. 11, zu deren Aufführung einige Bläser des Musikvereins zur Verfügung standen. Die Freude der Spieler am Musizieren überwog gewisse Mängel der Tongebung; der „Marcia alla francese“ hätte ein weit rascheres Tempo vertragen.

Auch Direktor Dr. Abt würdigte in seiner Ansprache das Andenken an Rabbiner Simonsohn, den Gründer und Erbauer, den Erhalter und ständigen Erneuerer der alten jüdischen Schule. Man erfuhr, daß der seinerzeit gefaßte Beschluß, die Anstalt „Simonsohn-Schule“ zu nennen, leider nicht in die Tat umgesetzt werden kann, da der Antrag von der zuständigen Aufsichtsbehörde abgelehnt worden sei. Aber letzthin komme es nicht so sehr darauf an, ob der Name dieses verdienten Mannes am Schultor zu lesen sei; wichtiger sei es, daß der Geist, der über diesem Schulwerk walte, Geist von seinem Geiste sei und für alle Zeiten bleibe. Der Bericht des Direktors war im übrigen, nach seinen eigenen Worten, ein Bekenntnis, da er sich auf das erste Jahr seiner hiesigen Amtszeit erstreckt. Wie schön das Verhältnis der Schüler zu ihm und zu allen anderen Lehrkräften, wie groß überhaupt die Schulfreudigkeit an der Anstalt ist, kann nicht besser zum Ausdruck kommen als in der Tatsache, daß alle vier Primaner, die jüngst die Abschlußprüfung bestanden, auch am folgenden Tage auf der Schulbank erschienen, um dem Unterricht bis zuletzt zu folgen. Den Höhepunkt in dem Referat des Direktors, das auch einiges statistisches Material enthielt, bildete die Ansprache an die Abiturienten, in der noch einmal die besondere Sendung der Schule erwähnt und die Mahnung ausgesprochen wurde, die Erkenntnis stets höher zu stellen als bloße Kenntnisse.

Unter den reichhaltigen Darbietungen, die nun folgten, sei zunächst das vortrefflich einstudierte, wirklich imponierende Barrenturnen der Knaben (verantwortlich: Herr Jurke) und die fast an den Ballettstil grenzende Gymnastik der Mädchen (Frau Aufricht) erwähnt. Ferner gefielen drei hebräische Kinderlieder und das von Erich Werner interessant vertonte „Ho lachmo anjo“, die der Schulchor in verschiedenen Zusammensetzungen unter seiner Führung sang. Auch ein Bühnenspiel fehlte nicht: man sah eine hebräische Szene „Der Segen Jakobs“, die Schüler der Sexta und Quinta aus der Gruppe Dr. Gelbs mit erstaunlicher Einfühlung in den Sinn des biblischen Geschehens zur Darstellung brachten, sowie die Rüpelszene aus Shakespeares „Sommernachtstraum“, in englischer Sprache vortrefflich aufgeführt von Schülern der Obersekunda. Diese Leistung ist vor allem Fräulein Foerder zu danken, die Herrichtung der hübschen Kostüme für beide Szenen Frau Habda. mh.

## Zum zehnjährigen Todestag von Paul Nathan

Am 15. März war der Gründer des Hilfsvereins der Juden in Deutschland und verdienstvolle jüdische Sozialpolitiker Dr. Paul Nathan zehn Jahre tot.

Einer seiner nächsten Mitarbeiter, der Generalsekretär des Hilfsvereins, Dr. Mark Wischnitzer, betont in seinem Gedächtnisartikel im Berliner Jüdischen Gemeindeblatt, daß Paul Nathan bereits den Umschichtungsgedanken in die jüdische Sozialpolitik eingeführt habe. Auf dem Umwege über das osteuropäische Judentum habe er auch für seine engere jüdische Gemeinschaft gewirkt. Das, was er in Palästina für das Schulwerk des Hilfsvereins getan habe, dürfe heute den Juden aus Deutschland zugute kommen. Das Technikum auf dem Karmel in Haifa sei durch Paul Nathans Bemühungen entstanden, der Bestand zahlreicher Schulen in Palästina sei an seinen Namen geknüpft. Die gesamte moderne jüdische Auswandererfürsorge-Arbeit geht, wie einst Direktor Bernhard Kahn vom Joint bemerkt habe, im wesentlichen auf die Anregungen Nathans zurück. Die Lenkung der Auswanderer nach der beruflichen Eignung sei schon damals erkannt worden, und mit der Notwendigkeit jüdischer Auffangstellen in den Einwanderungsländern habe man bereits gerechnet, als im Jahre 1904 Nathan die großen jüdischen Verbände aus aller Welt zur Abhaltung einer Konferenz in Frankfurt a. M. bewogen habe.

Heute habe man bei einer Rückschau auf die Vergangenheit des Hilfsvereins dessen eingedenk zu sein, daß seine Büros in Berlin und dem Reich in den Jahren 1904—1914 400 000 Männer und Frauen passierten, um auf dem Wege aus Osteuropa nach Uebersee zu gelangen. Rund die Hälfte dieser Menschen sei mit Mitteln des Hilfsvereins in Höhe von 3 Millionen Mark gefördert worden. Paul Nathan habe auch die Anregung zur Gründung des American Joint Distribution Committee gegeben, dessen Wirksamkeit für das osteuropäische Judentum er noch habe erleben dürfen. Erst die Gegenwart habe gezeigt, was der Joint auch für das Judentum in Deutschland leiste.

## Hilfe für Staatenlose

Aus Oslo wird gemeldet, daß unter Führung des Sohnes von Fridtjof Nansen, des Osloer Architekten Odd Nansen eine Organisation mit dem Namen „Nansenhilfe“ gegründet worden ist, die den Staatenlosen helfen will. Die Zahl dieser Staatenlosen usw. in der Welt wird auf zwei Millionen geschätzt. Bisher hatte das Nansen-Büro in Genf Staatenlose und Heimatlose betreut. Im nächsten Jahr wird es jedoch nach einem Beschluß des Völkerbundes seine Tätigkeit endgültig einstellen. Die Gründung der „Nansenhilfe“ soll diese Lücke ausfüllen. Es ist beabsichtigt, in allen Staaten Europas Ortsgruppen zu bilden.

## Sommerbad für Breslaus jüdische Bevölkerung
### Eröffnung 15. Mai 1937

Das Bedürfnis nach Licht, Luft und Sonne, nach Baden und Schwimmen im fließenden Wasser und unter freiem Himmel ist seit Jahrzehnten ein allgemeines und es ist längst anerkannt, daß dabei nicht etwa lediglich jugendlicher Ueberschwang, der sich austoben will, die treibende Kraft ist, sondern daß es sich um echtes Naturgefühl, um instinktives Erkennen dessen, was für Leib und Seele in gleichem Maße dienlich ist, handelt. Jugend und Alter ziehen aus Luft-, Sonnen- und Schwimmbädern in gleicher Weise Nutzen, diese wirken auf alle Menschen in jedem Lebensstadium kräftigend und verjüngend ein, vorausgesetzt natürlich, daß sie in vernünftiger Art gebraucht werden.

Solche Erwägungen sind es gewesen, welche den Jüdischen Schwimmverein veranlaßten, die frühere Kallenbachsche Badeanstalt an der Hinterbleiche zu pachten, und die Synagogen-Gemeinde hat die Nützlichkeit der Maßnahme anerkannt und dem Verein die erforderlichen finanziellen Garantien gewährt. Die jüdische Bevölkerung Breslaus erhält damit ein Bad, das mitten in der Stadt gelegen, von allen Stadtteilen aus bequem zu erreichen ist. Die Nähe zum Zentrum Breslaus wird es vielen Berufstätigen ermöglichen, die Mittagsstunde zu einer Erholungspause im Bade zu benutzen. Eine 50-Meter-Schwimmbahn geben dem Sportler und Schwimmer Gelegenheit zur Betätigung, aber auch für Nichtschwimmer steht ein Bassin zur Verfügung, für Kinder ein Planschbecken, Duschräume, Liegehalle, Sonnenbad geben weitere Möglichkeiten der Gesundheitspflege. Eine Strandanlage und ein Restaurationsbetrieb vervollständigen die Einrichtungen.

In der Anstalt wird auch Schwimmunterricht erteilt werden und das wird hoffentlich dazu beitragen, die wichtige und gesunde Körperübung des Schwimmens noch mehr in der jüdischen Bevölkerung populär zu machen als das bereits augenblicklich der Fall ist. Die Anstalt wird am 15. Mai eröffnet werden.

## Südamerika als Auswanderungsziel

In einer Versammlung des Jüdischen Centralvereins sprach der Vorsitzende der Ortsgruppe Breslau und des Landesverbandes Niederschlesien, Rechtsanwalt Dr. Erich Bry, über „Südamerika als Auswanderungsziel“.

Er gab dann nach einem geschichtlichen Ueberblick über die bei seiner Südamerikareise besuchten Länder Brasilien, Argentinien, Uruguay und Chile eine lebhafte und farbige Schilderung seiner Reiseeindrücke und eine fesselnde Zeichnung von Land

und Leuten. Im einzelnen wies er u. a. auf den wirtschaftlichen Umschwung nach dem Kriege hin. Südamerika mache den Eindruck eines im Aufbau befindlichen Erdteiles. In Brasilien ist eine weitgehende Umstellung von der Kaffeewirtschaft (die in diesem Staate eine hervorragende Rolle spielt) zur Baumwollproduktion festzustellen. Der Brasilianer hätte überhaupt die Fähigkeit, sich in seiner Berufstätigkeit sehr rasch umzustellen. Die Aufnahmefähigkeit des Landes sei gut. Kleinkapitalisten hätten gewisse Möglichkeiten, Frauenberufe seien verhältnismäßig aussichtsreich. Die geistigen Berufe hätten die geringsten Aussichten. Dagegen lägen die Verhältnisse für die Landwirtschaft besonders günstig; allerdings sei eine zweckmäßige Verteilung der landwirtschaftlichen Auswanderung besonders notwendig. In diesem Zusammenhang wies der Redner auf das Innere des Landes hin, wo die Existenzmöglichkeiten oft günstiger als in den Zentren seien. In Uruguay sei die Hauptstadt Montevideo das Hauptziel der Einwanderung; das Land eigne sich vor allem für über dem Durchschnitt stehende Einwanderer. Argentinien weise eine Anzahl blühende und gepflegte jüdische Kolonien auf dem flachen Lande auf. In Chile, das die Einwanderung z. Zt. gesperrt habe, sei die Errichtung ausbaufähiger Existenzen möglich gewesen.

Dr. Bry schloß seine Ausführungen, die auch interessante Einblicke in das kulturelle Leben gewährten, mit der Forderung nach größerer Planung der Auswanderung. Schw.

## Zur Einwanderung nach Palästina auf D-Zertifikat

Das Palästina-Amt Berlin teilt mit, daß sich in der letzten Zeit die Fälle gemehrt haben in denen Eltern, die für die Transferierung des Vorzeigegeldes vorgemerkt sind, von ihren in Palästina lebenden Kindern angefordert werden, obwohl diese nicht in der Lage sind, für ihren Unterhalt aufzukommen. Die Eltern stellen dann auf Grund der vorhandenen Vormerkung für das Vorzeigegeld entweder vor Auswanderung beim Palästina-Amt oder nach Einwanderung bei der Haavara Anträge auf Vorschußleistungen. Die Transferorganisationen sind leider in Zukunft infolge der Transferlage nicht mehr imstande, derartigen Anträgen angeforderter Personen, die auf D-Zertifikat einwandern, zu entsprechen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jemand, der in Zukunft auf Anforderung seiner Kinder nach Palästina einwandert, nicht damit rechnen kann, bei der Transferierung seines Vorzeigegeldes bevorzugt behandelt zu werden.

## Preisausschreiben für ein Plakat zur Schekel-Aktion

Die Zionistische Vereinigung für Deutschland wendet sich in einem Aufruf an jüdische Künstler und Graphiker zur Einreichung von Entwürfen für ein Plakat zur Schekelaktion der ZVfD. Das Plakat soll das Motto tragen: Zahlt den Schekel! Werbt für ihn! und die Bedeutung der zionistischen Bewegung für den Palästina-Aufbau und den Wert des Nationalheims für das jüdische Volk in der Welt verdeutlichen. Das Preisrichterkollegium besteht aus den Herren R.-A. Benno Cohn, Heinz Condell, Georg Engel, Prof. Dr. Franz Landsberger und A. J. Rosenblüth. Letzter Einsendungstermin an die Zionistische Vereinigung für Deutschland, zu Händen von R.-A. Benno Cohn, ist der 11. April 1937. Es ist ein Preis von 100 RM., ein zweiter Preis von 50 und ein dritter Preis von 25 RM. ausgesetzt worden. Außerdem werden fünf Trostpreise in Form von Büchern verteilt werden.

## Jüdisches Seminar für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen

Die Presseabteilung der Reichsvertretung der Juden in Deutschland teilt mit: Das Jüdische Seminar für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen Berlin W. 15, Meinekestraße 22, beginnt am 21. April d. Js. mit einem neuen Ausbildungslehrgang der 40 Schülerinnen umfaßt. Anmeldungen können für diesen Kurs nicht mehr angenommen werden; der nächste Kurs beginnt Ostern 1938. In diesem Jahr entläßt das Seminar keine Schülerinnen; der laufende Kurs endet Ostern 1938. Einige wenige Haushaltschülerinnen können zu Ostern d. Js. noch als externe Schülerinnen aufgenommen werden. Das Seminar zieht im April um; die neue Adresse ist: Berlin-Grunewald, Wangenheimstraße 36. Die Geschäftsstelle bleibt nach wie vor: Reichsvertretung der Juden in Deutschland, Abt. Zentralwohlfahrtsstelle, Berlin—Charlottenburg 2, Kantstr. 158, an die alle Anfragen zu richten sind.

## Heilpädagogische Fortbildungskurse

Die Presseabteilung der Reichsvertretung der Juden in Deutschland teilt mit:

Die Reichsvertretung der Juden in Deutschland, Abt. Zentralwohlfahrtsstelle und das Jüdische Wohlfahrts- und Jugendamt Berlin führen von Ende April bis Ende Juni d. Js. einen heilpädagogischen Fortbildungskursus für Sozialarbeiter, Kräfte der geschlossenen und halboffenen Fürsorge, sowie für Lehrer durch. Der Kursus wird im Herbst dieses Jahres fortgesetzt. Der Lehrplan umfaßt folgende Themen: Psychopathologie des Kindesalters, Psychopathologie des kindlichen Schwachsinns, Fragen und Aufgaben der Heilpädagogik, Praktische Heilpädagogik an Hand von Einzelfällen, Aufgaben und Tätigkeit der Beratungsstellen, Berufsfragen für Schwererziehbare, Aufgaben und Arbeit des Sonderhortes, Heilpädagogische Arbeit an schwachsinnigen Kindern, Hilfsschulunterricht, Die psychischen Störungen des Kleinkindalters und ihre Behandlung, Psychotherapie, Erblichkeitsfragen und Erbgesundheitslehre, Schwererziehbare und psychopatische Kinder, Die Einrichtungen der jüdischen Wohlfahrtspflege in der Psychopathenfürsorge, Die Arbeit der Jugendfürsorge. Der Kursus findet in zweistündigen Abendvorlesungen und Arbeitsgemeinschaften an zwei Abenden der Woche im Seminar für jüdische Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen, Berlin-Grunewald, Wangenheimer Straße 36, statt. Für die Teilnehmer ist eine Einführung und Teilnahme in den heilpädagogischen Beratungsstellen und Sonderhorten der Berliner Gemeinde, sowie Besichtigung von Spezialheimen vorgesehen. Die Teilnehmergebühr beträgt für den zweimonatigen Sommerkursus insgesamt 2 RM. Die Bekanntgabe des genauen Lehr- und Stundenplans nach Zeit und Referenten erfolgt nach den Feiertagen.

---

Das 30jährige Dienstjubiläum feiert am 1. April 37 Frl. Hedwig Kaelter, die in gewissenhafter und treuer Pflichterfüllung neben Herrn Oberinspektor Marcuse die Verwaltung unseres Friedhofes Lohestraße vorbildlich versieht.

# Amtliche Bekanntmachungen

## DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

### Religions-Unterrichts-Anstalt I der Synagogen-Gemeinde, Wallstr. 1

Beginn des Schuljahres 1937/38 am Dienstag, den 13. April. Für Schüler(innen) jeden Alters und jeder Schulgattung sind Klassen eingerichtet. — Ebenso bestehen Fortbildungskurse für alle Fächer jüdischen Wissens, an denen auch bereits Berufstätige teilnehmen können. — Der gesamte Unterricht, auch der Barmizwah-Unterricht, ist unentgeltlich. Anmeldungen im Konferenzzimmer Wallstraße 7 II. ab 13. April jeden Montag bis Donnerstag 5—7 Uhr, und Sonntag 10—12 Uhr.

Rabbiner Dr. Hamburger.

### Religions-Unterrichts-Anstalt II der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9

Das Schuljahr 1937/38 beginnt für die Hauptanstalt Anger 8 I. und für die Zweiganstalt Lothringer Straße 9 am

Dienstag, 13. April 1937

in der Zweiganstalt um 15 Uhr, in der Hauptanstalt um 16½ Uhr.

Aufgenommen werden Knaben und Mädchen vom 7. Lebensjahre an bis zum Ende ihres Schulbesuches. Aber auch für Schulentlassene werden Fortbildungskurse nach Bedarf eingerichtet. Der Barmizwahunterricht wird unentgeltlich auch an Schüler, die nicht die R. U. A. II besuchen, erteilt, sofern sie eine jüdische Schule besuchen.

Religions-Unterrichtsanstalt 2
Rabbiner Dr. Sänger.

### Trauungen

4. 4. 15 Uhr, Wochentags-Synagoge der Alten Synagoge:
Frl. Ilse Hirschfeld, Trentinstraße 35 mit Herrn Gerhard Besser, Charlottenstraße 46/48

29. 4. 15 Uhr, Neue Synagoge:
Frl. Ottilie Angreß, Augustastraße 60 mit Herrn Leopold Fröhlich, Beuthen OS.

29. 4. 16 Uhr, Neue Synagoge:
Frl. Anneliese Chorinsky, Agathstr. 16 mit Herrn Bernhard Wechsberg, Liegnitz

### Konfirmationen

**Barmizwah: Alte Synagoge**

10. 4. Hans Dzialowski, Sohn des Herrn Oskar Dzialowski und seiner verstorbenen Ehefrau Gertrud geb. Mittwoch; Empfang bei Herrn David Foerder, Freiburger Straße 28

10. 4. Heinrich Josef Schutz, Sohn des Herrn Salo Schutz und dessen Ehefrau Elsa geb. Laskowicz, Trinitasstraße 4

24. 4. Artur Wolff, Sohn des Herrn Julius Wolff und seiner Ehefrau Lydia geb. Isaksohn, Kaiser-Wilhelm-Straße 53

★

Zur Barmizwah in der Alten Synagoge müssen diejenigen Knaben, die Maftir oder die Haftarah vortragen wollen, wenigstens 3 Monate vorher schriftlich im Gemeindebüro, Wallstraße 9, angemeldet werden.

**Barmizwah: Neue Synagoge**

3. 4. Karl-Heinz Blumenfeld, Sohn des Herrn Arthur Blumenfeld und der Frau Hildegard geb. Dienstfertig, Kleiststraße 5

10. 4. Günter Max Grandke, Sohn der Frau Rosa Grandke geb. Sander, Nikolaistraße 63a bei Sander

10. 4. Heinz-Günther Schaefer, Sohn des Herrn Dr. Fritz Schaefer und der Frau Mathilde geb. Sulke, Scharnhorststraße 21

10. 4. Rudolf Zweig, Sohn des Herrn Georg Zweig und der Frau Margarete geb. Schwersensky, Augustastraße 178

1. 5. Alfred Ascher, Sohn des Herrn Jacob Ascher und der Frau Herta geb. Blick, Wallstraße 37 bei Steinauer.

8. 5. Walter Hamburger, Sohn des Herrn Ernst Hamburger und der Frau Edith geb. Glaser, Hohenzollernstraße 79.

8. 5. Ernst Tischler, Sohn des Herrn Fritz Tischler und der Frau Erna geb. Zernik, Gabitzstraße 71.

### 70. Geburtstag

14. 4. Julius Liebermann, Götzenstraße 4
15. 4. Louis Johr, Berliner Straße 7 (früher Krojanke)

# Gottesdienst-Ordnung

| Kalender | | | Alte Synagoge | Neue Synagoge |
|---|---|---|---|---|
| 4.—9. April | 23.—28. Nissan | | morgens 6.30, abends 18.45 (Lehrvortrag) | morgens 7, abends 18.30 |
| 9./10. April | 29. Nissan | שמיני | Vorabend 18.45<br>morgens 6.30, 8.30; 10 Uhr Ansprache und Neumondweihe<br>Haftarah: מחר חדש Schluß 19.25 | Freitag Abend 18.45<br>Vormittag 9.15, Neumondweihe 9.45<br>Sabbathausgang 19.25<br>III. B. M. 9,1—24. I. Samuel 20,18 |
| 10./11. April | 30. Nissan | א׳ דר׳ חדש | morgens 6.30, abends 19 (Lehrvortrag) | morgens 7, abends 18.45 |
| 11./12. April | 1. Ijar | ב׳ דר׳ חדש | | |
| 13.—16. April | 2.—5. Ijar | | morgens 6.30, abends 19 Uhr (Lehrvortrag) | |
| 16./17. April | 6. Ijar | תוריע מצרע | | Freitag Abend 19 (Predigt)<br>Vormittag 9.15, Sabbathausgang 19.35<br>III. B. M. 12,1—13,23. II. Kön. 7,3 |

Alte Synagoge: In der Omerzeit finden zwischen dem Mincha- und Abendgebet Lehrvorträge „Aus der Welt der Mischna" statt.

### 75. Geburtstag

14. 4. Josef Cohn, Sadowastraße 63, anzutreffen bei Fr. Frida Cohn, Sadowastraße 3.
19. 4. Frau Marie Abraham geb. Flatow, Kl. Holzstraße 5
19. 3. Dorothea Kasztan geb. Tischler, Gabitzstraße 70
21. 3. Albert Hartmann, Hohenzollernstraße 70.

### 82. Geburtstag

3. 4. Frau Sarah Kempe, Zimmerstraße 12

### Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 10. Februar 1937 bis 22. Februar 1937:
Kfm. Angestellte Henriette Eilenberg, Höfchenstraße 23.

### Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 10. März 1937 bis 22. März 1937:
1 Frau.

### Kinderpflegerinnenkursus geplant

Wir beabsichtigen wieder einen Kinderpflegerinnen-Kursus einzurichten.

Beratungsstelle der Synagogengemeinde Breslau.

### Beerdigungen

**Friedhof Lohestraße**

15. 3. Jenny Stock geb. Ollendorff, Viktoriastraße 75
15. 3. Ernestine Glaser, Gartenstraße 63

**Friedhof Cosel**

11. 3. Jenny Landsberger geb. Wachsner, Kirsch-Allee 26a
12. 3. Hermann Lewin, Gabitzstraße 60
13. 3. Lina Jungmann geb. Cohn, Kanth (Schles.)
15. 3. Isidor Aschner, Hohenzollernstraße 94
15. 3. Ernestine Cohn geb. Sultan, Agnesstraße 7
16. 3. Kurt-Hermann Bernhardt, Groß-Breesen
17. 3. Ernst Bial, Lohestraße 56
18. 3. Wolf Wilhelm Laufer, Hohenzollernstraße 37/39
18. 3. Isidor Rosenthal, Berlin-Steglitz
19. 3. Gustav Dombrower, Viktoriastraße 112

### Bei Todesfällen zu beachten!

Wir empfehlen unseren Gemeindemitgliedern dringend, von allen Sterbefällen zunächst und sofort
Herrn Beerdigungsinspektor Neumann, Goethestr. 8,
Telephon 364 58,
in Kenntnis zu setzen, der über alles Erforderliche Auskunft geben und unsere Mitglieder auch wegen ihrer Ansprüche gegen Bestattungsvereine, Sterbekassen usw. beraten wird.

**Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Ueberführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvereine oder Privatinstitute erfolgt ist.**

(Schluß der amtlichen Mitteilungen der Synagogen-Gemeinde.)

### Poliklinische Sprechstunden im Jüd. Krankenhaus

Poliklinische Sprechstunden für nachweisbar unbemittelte jüdische Kranke in der Poliklinik des Krankenhauses, Hohenzollernstraße 96:
für innerlich Kranke täglich mittags von 11—12 Uhr,
für chirurgisch Kranke täglich mittags von 1—2 Uhr,
für gynäkologisch Kranke täglich nachmittags von 4—5 Uhr,
für Kinder-Krankheiten täglich nachmittags von ½4—½5 Uhr,
für Augenkrankheiten täglich vormittags von 9—10 Uhr,
für Hals-, Nasen-, Ohren-Krankheiten: Dienstag und Freitag von 9—10 Uhr vormittags,
für Nerven-Krankheiten: Montag, Mittwoch, Freitag von 9—10 Uhr vormittags,
für Hautkrankheiten: Montag, Mittwoch, Freitag von 9—10 Uhr vormittags.

Der Vorstand der Israelitischen Krankenverpflegungs-Anstalt.

# Nachrichten

## DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

### Neuer Jüdischer Schulverein Breslau E. V.

Oberstudienrat i. R. Dr. Freund wurde als Lehrkraft und stellvertretender Direktor an das neue Gymnasium der Berliner Synagogengemeinde berufen; er scheidet daher aus dem Vereinsvorstande aus. — Studienrat i. R. Max Pollack — früher an der Jacobsonschule Seesen, zuletzt an der Oberrealschule Hindenburg OS. — wurde zum Leiter des Angerschulwerks bestellt.

### Jüdische Volksschule Breslau

Die Aufnahme der Lernanfänger findet am Dienstag, den 13. April 1937 um 9 Uhr 1. für die Klassen Rehdigerplatz und Wallstraße gemeinsam im Schulhause Rehdigerplatz 3, 2. für die Klasse am Anger im Schulhause Anger 8 statt.

### Jüdischer Kulturbund

Als Sonderveranstaltung des Jüdischen Kulturbundes, Breslau, geht am Donnerstag, 8. April, 20.15 Uhr, im Freundesaal ein Vortragsabend vor sich, bei dem Dr. Friedrich Brodnitz, Berlin, über das Thema „Die kulturelle Situation der jüdischen Jugend" sprechen wird. Mittwoch, 21. April und Donnerstag, 22. April gibt im Freundesaal Dela Lipinskaja einen Kleinkunstabend. Beginn an beiden Abenden 20.15 Uhr.

### Arbeitsgemeinschaft jüdischer Künstler

Die Arbeitsgemeinschaft jüdischer Künstler gibt am Mittwoch, 14. April, 20.15 Uhr, im Vereinshaus Kürassierstraße eine Veranstaltung mit dem Titel „Kaleidoskop" in 14 Bildern. Es wirken mit Ursel Berliner, Ilse Panowski, Herta Schein-Arno, Georg Feldmann, Hirsch Friedmann, Heinz Heilborn, Rudolf Selbiger. Anschließend geselliges Beisammensein.

### Vortragsabend Siegfried Bruck

Bei dem am Dienstag, 6. April, abends 20.15 Uhr im großen Saal der Lessingloge stattfindenden Vortragsabend wird der Senior der jüdischen Bühnenkünstler Breslaus, Siegfried Bruck, der jahr-

zehntelang an vielen Theatern, lange auch am Lobe- und Thaliatheater in Breslau wirkte, das Buch Esther sowie Werke von Dostojewski, Tschechow, Scholem Alechem zu Gehör bringen und zwar wird Bruck aus dem Gedächtnis vortragen (nicht lesen, wie ursprünglich angekündigt war).

### Staatszionistische Organisation

Am 5. April, 20.45 Uhr, spricht im großen Saal der Lessingloge der Vorsitzende der Staatszionistischen Organisation, Direktor Kareski, Berlin, über das Thema „Das jüdische Volk vor der Entscheidung. Jerusalem oder London?“

### Toynbeehalle der Sozialen Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen Schweidnitzer Straße 37

Donnerstag, den 8. April, 20 Uhr: Vortrag von Max Lewy: Erlebnisse auf der Reise nach und in Kalifornien. — Sonnabend, den 10. April, 20 Uhr, Gesang: Hans Krimke, Klavier: Trude Schiff, Violine: Vera Schiff. — Donnerstag, den 15. April, 20 Uhr: Kapelle Ejo.

### Verein jüdischer Hand- und Kopfarbeiter E. V.

Die Generalversammlung des Vereins fand am 2. 2. 1937 im Restaurant Glogowski statt. Der Tätigkeitsbericht des Vorstandes ergab, daß der Verein im verflossenen Jahr eine außerordentlich erfolgreiche Arbeit geleistet hat, insbesondere in der Krankenpflege, in der Betreuung und Vertretung seiner Mitglieder, sowie in der Versorgung einer größeren Anzahl Familien mit Lebensmitteln anläßlich der Feiertage. Demgemäß hat sich auch die Mitgliederzahl im Laufe des Jahres erhöht. Die anschließend erfolgte Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen 1. Vorsitzenden, Gemeindevertreters Max Berg. — Die Sprechstunden im Büro des Vereins finden jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 3—5 Uhr Nachmittag statt (Sonnenstraße 25). Der Verein dankt an dieser Stelle allen denen, die ihn mit Spenden oder in anderer Form unterstützt haben, und bittet, ihm diese Unterstützung in Anbetracht seiner sozial bedeutsamen Aufgaben auch weiterhin zu gewähren.

**Redaktionsschluß** für Nr. 7 vom 15. 4. 37
**Dienstag, den 6. April**
**Anzeigenschluß**
**Montag, den 12. April**

### Reichsverband israelitischer Schwerhöriger (Risch) Ortsgruppe Breslau

Auf der nächsten Monatsversammlung Dienstag, den 13. April, abends 8 Uhr, Schweidnitzer Stadtgraben 28, wird Rosl Albach Wiener Lieder und Lotte Schoeps-Rogosinski Klaviervorträge zu Gehör bringen.

## DIE JÜDISCHE SPORT-BEWEGUNG

### Sportpädagogischer Lehrgang in Stuttgart

In der Zeit vom 15. bis 17. März 1937 hat, wie die Pressestelle der Reichsvertretung der Juden in Deutschland mitteilt, die Abschlußprüfung für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Kurses B des sportpädagogischen Lehrganges in Stuttgart stattgefunden. Alle 24 Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben das Examen bestanden. Der Kursus war ebenso, wie der Kursus A, von der Reichsvertretung und dem Reichsausschuß jüdischer Sportverbände gemeinsam veranstaltet worden, und zwar im Anschluß an das Orthopädisch-gymnastische Institut von Frau Alice Bloch, Stuttgart. Um das Zustandekommen und die Durchführung des Kurses hat sich der Israelitische Oberrat Württembergs in hervorragendem Maße verdient gemacht.

Der Prüfung war für beide Kurse gemeinsam eine Leichtathletikprüfung vorausgegangen, die am 9., 10. und 11. September 1936 abgehalten wurde. Bei beiden Prüfungen führte ein staatlicher Beauftragter den Vorsitz.

Der Stuttgarter Sportlehrgang-Kursus B lief vom April 1936 bis März 1937. Der Lehrplan ist in Anlehnung an die Pläne allgemeiner deutscher Sportausbildungsstätten aufgestellt worden.

Unter den geprüften Teilnehmern befanden sich auch zwei Breslauer, Peter Gottheiner, ein Sohn des früheren südostdeutschen

Fußball-Repräsentativen John Gottheiner, und Fräulein Marianne Schlesinger, die beide die Prüfung mit gutem Erfolge ablegten.

Es ist in Aussicht genommen, einen neuen einjährigen Lehrgang zur Ausbildung von Turn- und Sportlehrern im Anschluß an das Gymnastisch-Orthopädische Institut von Frau Alice Bloch, Stuttgart W., Zeppelinstraße 32, zu eröffnen. Der Lehrgang wird von der Schulabteilung der Reichsvertretung sowie vom Oberrat der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs betreut werden. Kurs-Beginn: Mitte April, Schulgebühr: monatlich 35 RM. Aufnahmebedingungen: Zeugnis der mittleren Reife sowie besondere sportliche Befähigungen. Frauen können nur in geringer Zahl aufgenommen werden. Ueber Lehrplan, Aufnahme- und Prüfungsbedingungen gibt der Oberrat der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs, Stuttgart, Königstraße 82, Auskunft; es sind alle Anfragen dorthin zu richten. Es empfiehlt sich, Zulassungsgesuche unverzüglich beim Oberrat einzureichen.

## Breslauer Sportler in Berlin

Zu dem internationalen Tischtennisturnier, das offen für alle jüdischen Spieler am 20. und 21. 3. in Berlin von Hagibor Berlin veranstaltet wurde und die stärksten jüdischen Spieler am Start sah, hatte auch die Sportgruppe Breslau ihre besten Vertreter entsandt, die einige schöne Erfolge erzielen konnte. So wurde in der 1. Klasse Hans Cohn Dritter hinter dem zur Weltklasse zählenden Kohn (Tschechoslowakei) und dem Makkabimeister in Deutschland Schatzow (Berlin) und konnte im Doppel gemeinsam mit seinem Vereinskameraden Lustig ebenfalls den 3. Platz belegen. Das Endspiel im Herren-Einzel der 2. Klasse war eine rein Breslauer Angelegenheit, nachdem andere gute Gegner ausgeschaltet waren, und sah Altmeister Bodländer gegen Riesenfeld 3:2 siegreich. Im Herren-Doppel der 2. Klasse gab es für Breslau einen weiteren 3. Platz, den Huppert-Angreß erzielen konnten.

Am 21. 3. brachte die J. S. G. Berlin einen Sportbund-Städtekampf Berlin-Breslau-Hannover im Turnen zur Durchführung, bei dem die Berliner für ihre kürzliche Niederlage in Breslau Revanche nahmen. Die Breslauer mußten hierbei auf den verletzten Manfred Rosenberg, einen ihrer besten Turner, verzichten, aber auch die Berliner waren durch einen Unglücksfall in ihrer Aufstellung geschwächt. Der Kampf sah schließlich Berlin mit 1063 Punkten vor Breslau mit 1053 Punkten siegreich, während Hannover weiter zurück den 3. Platz belegte. In der Einzelwertung wurde diesmal G. Jurke, der etwas indisponiert war und auch bei der Wertung schlecht wegkam, von seinem Hauptgegner bei der Reichsmeisterschaft des Sportbundes Schild im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten Rothenberg (Hannover), der 217 Punkte erzielte, mit 212 Punkten auf den 2. Platz verwiesen, während J. Rosenberg (Breslau) Vierter wurde.

## Vom Fußballsport

Zu einem Freundschaftsspiel hatte am 29. 3. die 1. Jugendmannschaft der Sportgruppe Breslau im Sportbund Schild des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten die gleiche der Jüdischen Sport-Gemeinschaft Berlin zu Gast. Das Treffen stand auf einem recht beachtlichen Niveau und zeigte zwei der besten Jugendmannschaften des Sportbundes Schild in einem interessanten, technisch schönen Kampf voll spannender Spielmomente. Die Berliner fanden sich anfangs nur langsam, während die Gastgeber von Beginn an ein gutes Kombinationsspiel vorführten und durch ein Tor des Halblinken, einen wundervollen Weitschuß des überragenden Mittelläufers Gallewsky und einen Alleingang des Rechtsaußen eine 3:0-Führung erzielen konnten. Die Berliner verloren jedoch trotz des gegnerischen Vorsprungs nicht den Mut, holten durch einen Fehler des Breslauer Torwarts und einen Handelfmeter zwei Tore auf, während auf der anderen Seite der Breslauer Halbrechte mehrere Chancen vergab, konnten nach dem Wechsel durch eine schöne Leistung des Mittelstürmers schließlich den Ausgleich erzielen, so daß der Kampf 3:3 endete. Vortrefflich war der Breslauer Mittelläufer Gallewsky, auch der Halblinke Gottheiner gefiel sehr gut. Bei Berlin waren Sturm und Mittelläufer die besten Mannschaftsteile.

Im anschließenden Treffen standen sich die 1. Fußballmannschaften der Sportgruppe und des Bar Kochba in einem Freundschaftstreffen gegenüber, das beide Gegner mit Ersatzleuten bestritten. Der Kampf war um eine Klasse schlechter als das vorangehende Jugendspiel und sah auf beiden Seiten schwache Leistungen. Die Sportgruppe, die vor dem Tor mehr Entschlossenheit zeigte, erzielte durch ein Tor aus dem Gedränge und zwei Erfolge des Mittelstürmers Stern bis zur Pause eine 3:0-Führung und konnte diese durch ein weiteres Kopftor von Stern auf 4:0 erhöhen, während der sonst schnelle und gefährliche Bar Kochba-Sturm trotz des offenen Feldspiels diesmal vor dem gegnerischen Tor versagte. Das Publikum hatte sich von dem Kampf der beiden Ortsrivalen mehr versprochen.

Bei sehr schlechten Bodenverhältnissen traf am 21. 3. die Fußballmannschaft der Schlosserei Königsberger in einem Freundschaftsspiel auf die 2. Mannschaft der Sportgruppe und unterlag knapp 3:4. Der Kampf, der ziemlich gleichwertige Leistungen zeigte, sah die Sportgruppe bei Halbzeit 2:1 in Führung, nachher kamen die Schlosser, bei denen wieder Gallewsky überragte, zu einem 3:2-Vorsprung, jedoch stellte die Sportgruppe durch zwei weitere Tore den Sieg sicher.

Oberg.

## Tischtennis-Mannschaftskampf

In einem Trainingskampf standen sich am 21. 3. in der Turnhalle der Sportgruppe Breslau des „Schild"-Sportbundes im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten zwei kombinierte Tischtennismannschaften der Sportgruppe und des Bar Kochba gegenüber. Die Begegnung, die ein recht ausgeglichenes Können beider Teile zeigte, stand nach den Herren-Einzelspielen und den Doppeln noch punktgleich und wurde erst durch das Damen-Einzel entschieden, wo zwar Frläulein Blatt (Bar Kochba) die schlesische Sportbundbeste Frl. Friedländer 2:0 schlagen konnte, die beiden anderen Spiele aber von Frl. Lustig und Frl. Preiß für die Sportgruppe gewonnen wurden, die damit einen knappen 7:6-Sieg erzielte.

## Jüd. Turn- u. Sportverein Bar Kochba e. V., Gegr. 1909

Deutscher Makkabi-Kreis e. V., Max-Nordau-Turnhalle, Neudorfstraße 102. — Geschäftsstelle: Siegfried Berkowitz, Breslau 16, Maxstraße 2, Ruf 438 29

Wochenplan. Mädchenturnen: Montag, 18.30—20, Frauen-Gymnastik: Montag, 20—21, Frauenturnen: Montag, 21—22, Tischtennis: Montag, 20—22, Knabenturnen: Dienstag, 17.45—19.15, Männerturnen: Dienstag, 20—22, Alte Herrenturnen: Dienstag, 20—22, Hallentraining der Handballabteilung: Dienstag, 19.30—21, Kleinkinderturnen, 4—7 Jahr: Mittwoch, 15—15.45, Kleinkinderturnen, 7—10 Jahr: Mittwoch, 15.45—16.30, Hallentraining der Fußballabteilung: Mittwoch, 20—21.30, Training der Boxabteilung: Mittwoch, 19.30—22, Tischtennis: Mittwoch, 20—22, Gemeinsames Turnen von Alten Herren, Männern und Frauen: Donnerstag, 20—22, Tischtennis: Donnerstag, 20—22, Männer-Gymnastik: Sonntag, 9—11, Training der Boxabteilung: Sonntag, 1—02.

Heimabende in der Turnhalle: Männer und Frauen: Dienstag, 20.30—22, Ltg. Fritz Neufeld.

Heimabende im Gemeindehaus II, Schweidnitzer Stadtgraben 28. Fußballer: Montag, 20.30—22, Ltg. Rosenstein. Handballer: Montag, 20.30—22, Ltg. Heilborn.

Die Tennisabteilung im Bar Kochba wird so organisiert, daß auch dem Minderbemittelten die Mitgliedschaft möglich sein wird. Nähere Auskunft bei Herrn Ernst Cohn, Neue Schweidnitzer Str. 15, Tel. 503 47 oder die Geschäftsstelle. Interessenten wollen frdl. bei der Gründungsversammlung zugegen sein.

Die Boxabteilung des Bar Kochba hat auf Grund der beim letzten Boxabend gezeigten Leistungen eine Einladung erhalten gegen den Boxklub Bar Kochba-Hakoah Kopenhagen anzutreten.

Auf dem letzten Makkabi-Turntag in Berlin hinterließen die Bar Kochbaner einen sehr guten Eindruck, der ihnen jetzt wieder eine Einladung zu den im April stattfindenden Makkabikreismeisterschaften eintrug. Diese Meisterschaften sind für den Makkabikreis der Maßstab, auf welcher Leistungsstufe das Makkabiturnen in Deutschland steht. Die besten Makkabiturner werden sich dann für die 1938 stattfindende Makkabiade vorbereiten müssen. Da nicht jeder Makkabiverein eine Einladung erhalten kann, bedeutet dies für den Bar Kochba Breslau ein schönes Zeugnis seiner Leistungsfähigkeit.

Der letzte Tarbutabend brachte als „Neuestes" eine gesprochene Zeitung, die allgemein bei den ca. 100 Anwesenden größten Anklang fand. Das Aktuellste und das Neueste ließ die Erschienenen mit den Referenten mitgehen und so manche gute Anregung für die erfolgreiche Weiterarbeit der Tarbutkommission wurde gegeben. Der erfreuliche Wiederaufstieg der Tarbutpflege im Bar Kochba ist durch die erhöhte Teilnahme weiterer Mitgliederkreise nun bestens bestätigt. Nächster Tarbutabend Anfang April, Datum wird noch bekanntgegeben.

## Sportgruppe Breslau im Sportbund Schild des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten E. V.

Die Tennisabteilung spielt in diesem Jahre auf den sogenannten „Lorenz-Plätzen", Gabitzstraße 135/139. Spielbeginn am 17. April 1937. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen, da in diesem Jahre mehr Spielfelder zur Verfügung stehen, als es bisher der Fall war. Auch andere Verbesserungen sind geplant, die der Erholung der sporttreibenden Mitglieder dienen sollen. Kommt pünktlich! Auch begabte Jugendliche sind erwünscht.

## Jüdischer Tennisklub Blau-Weiß-Gold E. V.

Dem Jüdischen Tennis-Klub Blau-Weiß-Gold ist es gelungen, eine sehr schöne Tennisanlage Lohestraße 102 (an der Endstation der Linie 26), Ecke Kirschallee zu pachten. Es wird ein Klubhäuschen errichtet; zur Erholung der Mitglieder steht eine Liegewiese zur Verfügung.

Der Klub nimmt Juden aller Richtungen auf, da er in dieser Hinsicht ungebunden ist. Interessenten und Förderer des Tennissportes erhalten Auskunft durch Herrn Felix Jaffe, Breslau, Wallstraße 21.

## Jüdischer Touren-Ruder-Club 09 E. V.

Bootshaus: Weidendamm 26. Geschäftsstelle bei Harry Ehrenberg, Matthiasstraße 18. Telephon 455 08.

Klubabende: ab 13. April im Klubhaus, Weidendamm 26.

Hauptversammlung: Am 23. März fand unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Der Geschäfts- und Ruderbericht legte Zeugnis davon ab, daß der Klub auch im Geschäftsjahr 1936 trotz großer Schwierigkeiten eine recht günstige Entwicklung genommen hat. Seine der sportlichen Ertüchtigung der jüdischen Jugend dienenden Einrichtungen wurden in weitesten Kreisen bekannt. Für den nach Amerika ausgewanderten ersten Vorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Dr. Moser hat die Leitung des Klubs nunmehr Klubbruder Rechtsanwalt Dr. Leopold Rosenbaum übernommen.

Ruderbetrieb: Der Ruderbetrieb und die Ausbildung von Jugendlichen beginnt Anfang April. Neuanmeldungen erbitten wir jetzt schon an die obige Geschäftsstelle.

Am Sonntag, den 11. April, nachmittags 14.30 Uhr, findet das diesjährige Anrudern statt. Interessenten haben hier Gelegenheit, den Sportbetrieb kennen zu lernen. Abfahrt und Ziel: Klubwiese.

Paddel-Abteilung: Es sind einige Bootsstände für Paddelbootsbesitzer frei. Auskunft: Geschäftsstelle bei Ehrenberg, Matthiasstraße 18, Telephon 455 08.

## Vom jüdischen Schach

Bei der Jüdischen Schachmeisterschaft von Deutschland, die vor kurzem in Frankfurt a. M. ausgetragen wurde, konnten sich die Breslauer Vertreter Harnik und Schiftan nicht placieren. Das Turnier, das die 16 besten jüdischen Spieler Deutschlands am Start sah, wurde nach dem sogenannten „Schweizer System" ausgetragen, wobei nicht nur das wahre Stärkeverhältnis, sondern auch das Glück der Auslosung den Erfolg beeinflußten. Es wurde ferner täglich 8—10 Stunden gespielt, eine Anstrengung, für die die Breslauer Spieler nicht genügend trainiert waren. Harnik, der bei der Auslosung gegen die stärksten Gegner kam und zudem nicht in bester Form spielte, belegte mit 2½ Punkten den 12. Platz, während Schiftan, der mit guten Chancen für das Gemischte Turnier gemeldet hatte, in sehr sportkameradschaftlicher Weise in letzter Minute für den nicht am Start erschienenen Moritz (Berlin) am Meisterturnier teilnahm und hier gegen die Meisterklasse trotz einiger guter Partien auf dem letzten Platz landete. Sieger des Turniers wurde der Leipziger Fajarowicz mit 5½ Punkten, während sich fünf weitere Teilnehmer, unter ihnen Großmeister Mieses, der sich diesmal durch einen Sieg über Harnik für die kürzliche Breslauer Niederlage revanchierte, in den 2.—6. Platz teilten. Auf dem gleichzeitig stattfindenden Schachkongreß wurden weitgehende Beschlüsse für den Ausbau des jüdischen Schachsports in Deutschland gefaßt und u. a. die nächste jüdische Schachmeisterschaft für Dezember 1937 mit dem Austragungsort Hamburg festgelegt.

In der Vortragsreihe „Am Demonstrationsbrett" sprach am 23. 3. im Schachheim der Jüdischen Schachvereinigung Breslau Dr. Laband über das Thema „Das Damenspringerspiel in einer neuartigen Betrachtung". Dr. Laband erläuterte hierbei die verschiedenen Variationen der sogenannten „Wiener Partie" und verstand es glänzend, am Demonstrationsbrett ebenso die schachlichen und stilistischen, wie die positionsmäßigen und psychologischen Werte der einzelnen Zugkombinationen aufzuzeigen.

**Geschäftliches** (außer Verantwortung der Schriftleitung).

Die vorliegende Ausgabe enthält eine Beilage des Jüdischen Schwimmvereins Breslau E. V.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Manfred Rosenfeld, Anzeigenteil: Siegfried Schatzky; Verlag E. Schatzky, sämtlich in Breslau. Lohndruck: Druckerei Schatzky. D.-A. IV. Vj. 1936: 5317 Exemplare; z. Zt. gültig Preisliste 4.

Am 26. März 1937 verschied in Budapest auf einer Erholungsreise plötzlich an Herzschlag im 55. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Professor**

**Dr. med. Fritz Heimann**

Im Namen der Hinterbliebenen

**Alice Heimann, geb. Rosenthal**

Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 131

Die Beerdigung hat am Mittwoch, den 31. März, auf dem Friedhof Lohestraße stattgefunden.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

---

Am 26. d. Mts. verschied jäh und unerwartet auf einer Erholungsreise unser lieber und verehrter Kollege, der leitende Arzt unseres Krankenhauses und Primärarzt der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung, Herr

**Professor**

**Dr. Fritz Heimann**

In vorbildlicher Pflichttreue hat der Heimgegangene seine ganze Persönlichkeit und Arbeitskraft in den Dienst des Krankenhauses gestellt. In unermüdlicher Weise hat er seiner Wissenschaft gedient und in seinem Fachgebiet Bedeutendes geleistet. Als Kollege und Vorgesetzter war er ausgezeichnet durch große Menschenfreundlichkeit und stete Hilfsbereitschaft. Seinen Kranken, die in Liebe u. Verehrung an ihm hingen, war er ein aufopfernder Helfer und Berater.

Wir trauern tief um den Verlust dieses hervorragenden Arztes und Kollegen und werden sein Andenken stets in Treue bewahren.

Breslau, den 29. März 1937.

**Die Primärärzte und Assistenzärzte der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt**

---

Aufs Tiefste erschüttert empfingen wir die Nachricht, daß der leitende Arzt unseres Krankenhauses und Primärarzt unserer gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung, Herr

**Professor**

**Dr. Fritz Heimann**

am 26. d. Mts., fern von der Heimat, auf einer Erholungsreise plötzlich verschieden ist.

Seit dem Jahre 1931 hat der allzu früh Heimgegangene seine ganze Kraft unermüdlich unserem Krankenhause gewidmet. Sein reiches Wissen, seine hohe wissenschaftliche Begabung und seine Menschenfreundlichkeit machten den so plötzlich aus unserer Mitte Gerissenen zu einem vorbildlichen Arzt und Helfer in des Wortes edelster Bedeutung.

Wie schwer und unersetzlich der Verlust ist, den unser Krankenhaus und wir Alle erlitten haben, wird Jeder, der den teuren Entschlafenen kannte, ermessen können.

Sein gesegnetes Andenken aber wird in unseren Herzen in Dankbarkeit und Verehrung stets treu gewahrt werden.

Breslau, den 29. März 1937.

**Der Vorstand der Israelit. Kranken-Verpflegungs-Anstalt**

---

Am 21. März 1937 verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

**Albert Hartmann**

kurz vor Vollendung des 78. Lebensjahres.

Breslau, Berlin, Haifa, Chedera

**Namens der Hinterbliebenen:**
In tiefem Schmerz
**Marie Hartmann, geb. Kornblum**

Nach dem Willen des Verstorbenen hat die Beisetzung in aller Stille stattgefunden. Besuche dankend verbeten.

---

Der Heimgang des Vetters und Sozius meines verstorbenen Mannes

Herrn **Albert Hartmann**

der unserem Hause durch fast 5 Jahrzehnte in hingebender Freundschaft verbunden war, hat uns schwer betroffen.

Wir werden das Andenken dieses aufrechten, treuen Mannes stets in Ehren halten.

Breslau, März 1937

**Dora Korn u. Kinder**

---



---

Für alle Liebe und Teilnahme in der schweren Krankheit und beim Heimgange meines geliebten Mannes sage ich meinen herzlichsten Dank.

Breslau, im April 1937.

**Rose Böhm,** geb. Pinkuss

---

**Statt Karten!**

Kurt Wohl u. Frau Ruth
geb. Berg

danken vielmals für die ihnen anläßlich ihrer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Breslau, im März 1937.

---

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzl.

**Bernhard** und **Emma Jacobsohn,**
Rosenthaler Straße 59.

---

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Barmizwah unseres Sohnes **Nathan** danken wir, auch in seinem Namen, herzlichst.

**Isak Sebel** und **Fam.,** Wallstr. 35.

---

Zu meinem **75. Geburtstage** sind mir soviel Beweise von Liebe und Freundschaft zuteil geworden, daß ich allen, die durch Glückwünsche und Aufmerksamkeiten so freundlich meiner gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzl. Dank ausspreche.

Frau Sophie Wendriner
**Kürassierstraße 20.**

---



---

Am 29. d. M. ist mein lieber Mann, Bruder und Schwager

der **Maschinenmeister-Invalide**

**Isidor Fraenkel**

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen.

Breslau, Reichstr. 6.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Elfriede Fraenkel,** geb. Berg.

---

Edith Silbermann
Arnold Lewy
Verlobte

Breslau, Augustastr. 159 — Breslau, Sternstr. 7

---

Die glückliche Geburt ihres Sohnes Peter zeigen hocherfreut an

**Dr. Rudolf Elias** u. Frau **Hilde** geb. Kalischer.

Amsterdam Z. Deltastr. 5.

---

Für die zahlreichen Ehrungen, Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich meines **100. Geburtstages** spreche ich auf diesem Wege meinen **herzl. Dank aus.**

Breslau, im März 1937.
Wallstraße 25, I.
**Frau Charlotte Bartenstein.**

---

Am 29. März 1937 entschlief nach schwerer Krankheit im 81. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Bertha Rosenberg**
**geb. Lewin**

Breslau, 30. März 1937

**Johanna Lippmann,** geb. Rosenberg
**Dr. Heinz Rosenberg u. Frau Hedwig**
**Leopold Lippmann**

Die Beerdigung hat in Haynau stattgefunden
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen

---

Rut Goldstein
Erich Juliusburger
Verlobte

Hohenzollernstr. 68 — Telegrafenstr. 9

Sonntag, 4. April

---

Innigsten Dank sage ich allen denen, die meinem geliebten Manne

**Julius Frischler**

sowohl während seiner Leidenszeit als auch bei seinem Heimgang ihre große Liebe und Treue bekundet haben.

Breslau, Kais.-Wilh.-Str. 103

**Ernestine Frischler** geb. Tichauer

---

Für die uns beim Hinscheiden unserer geliebten Schwester Tina in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Breslau, März 1937.

**Anna und Marta Glaser**



# Bezugsquellen-Nachweis



**Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nebenstehende Zeichen kenntlich.**

## Ausstatt.-Maß-Hemden
auch für Erez. Fertige Herrenwäsche, Schlafanz., Nachthemd., Krawatt. etc. Repar. gut u. billig. Hemdenklinik **Friedländer-Teller,** Junkernstraße 8 Telefon 57566

## Automobile


Lohestr. 78/88 - Tel. 81224 **Neue** Automobile Zubehör **aller** Marken **Gebrauchte** Wagen reell und billig.

## Bedachungsgeschäft

**J. Kempinski,** Telegraphenstraße 5, gegründet 1909. Bauklempnerei, Bedachungs- und Installationsgeschäft. Telefon 583 21.

## Berufskleidung
gut und preiswert bei **Adolf Malinowitzer** Klosterstraße 21 Telefon 509 55.

## Damen-Friseur

**Jaenike,** Höfchenstraße 96 Tel. 36818. Neuzeitliche Salons für Damen und Herren, Spezialität: Entfärben und Neufärben verfärbter Haare

## Damenmoden
**G. Ulezalka,** Sadowastraße 56 Telefon 34246. Maßanfertigung von Kostümen, Mänteln und Pelzen. Billigste Preise.

## Damen-Moden-Atelier
Geschw. Rungstock, **Inhaber: Charlotte Schein,** Neue Schweidn. Straße 11. Telefon 32888 Maßanfertig. zu sehr billigen Preisen

## Drogen
**Bruno Matthias,** Drogen- und Photohaus am Sonnenplatz, Gartenstraße 10.

## Drogerie
**Charlotten - Drogerie,** L. Rosenbaum Breslau 13, Franz-Seldte-Platz 7, Ecke Opitzstraße — Telefon Nr. 846 29. Drogen / Photo / Parfümerien Wasch- und Putzmittel.

## Drogerie
**Zur Großmarkthalle, Martin Bloch** Lewaldstraße 24 Telefon 532 20 Parfümerien — Photo Waschartikel — Farben Lieferung frei Haus

## Drucksachen
**Max Bermann,** Buchdruckerei Antonienstraße 24. Fernruf 50835

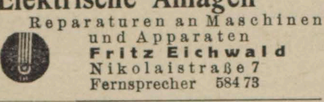
## Drucksachen
Druckerei SCHATZKY Gartenstraße 19 Fernsprecher Nr. 244 68 / 69 Buchdruck - Steindruck - Offsetdruck Alle Geschäfts-Drucksachen Plakate — Etiketten — Packungen, Kalender.

## Eisenwaren
**Haus- und Küchengeräte Öfen — Herde H. Brauer & Sohn** Teichstraße 26, Telefon 53931

## Eisenwaren, Werkzeuge
Gartengeräte, Pumpen, Drahtgeflecht Dachpappe **Eisenhandlung BRANDT** Friedrich-Wilhelm-Straße 89 Fernsprecher 280 36

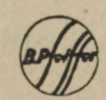
## Elektr. Anlagen


**B. B. I., S. Beyer G. m. b. H.** Alte Taschenstraße 3/5 Fernruf 53486. Konzessioniert auch für Steige- und Verbindungsleitungen

## Elektrische Anlagen

Reparaturen an Maschinen und Apparaten **Fritz Eichwald** Nikolaistraße 7 Fernsprecher 584 73

## Foto
**ALEXANDER, Höfchenstraße 7** Bekannt für Qualitätsarbeit Sämtlicher Fotobedarf

## Hausverwaltungen
**Louis Grünberger,** Büro für Grundstücks-, Vermögens-, Nachlaß- u. Treuhandverwaltungen, Hypotheken- und Grundstücksvermittlungen Hohenzollernstr. 84, Fernspr. 825 80

## Herrenausstattungen


Herrenausstattungen feinster Art Popeline-Hemd **4.75,** reinseidene Binder von **1.75** an, Sportanzüge vom Lager **49.50,** Ulster und Regen-Mäntel **48.—,** Anzug nach Maß in bekannter Pfeiffer-Qualit., bietet in auserlesen Geschmack **B. Pfeiffer,** Schweidnitzer Straße 27 gegenüb. der Oper

## Herren-Schneider
**Gebr. HECHT** Schweidnitzer Straße 38/40, I Telefon 56891

Durch

## *Kleine Anzeigen*

aller Art, insbes. Stellen-Angebote oder -Gesuche, Unterrichtsanzeigen, Heiratsanzeigen, Pensions- und Zimmer-Angebote oder -Gesuche, An- u. Verkäufe im **Breslauer Jüdischen Gemeindeblatt**

## *Große Erfolge!*

## Kohle — Koks
**D. OELSNER** Hohenzollernstraße 58, pt. Telefon 860 32/33

## Lebensmittel
**LEO ASCHER,** Viktoriastraße 109 Kolonialwaren, Feinkost, Weine Obst, Gemüse, Südfrüchte Fernsprecher 39492

## Lebensmittel
Konserven, Wochenendproviant von **Artur Pick,** Gartenstraße 48 schrägüber Liebich Telefon 587 22

## Leihhaus
**Lachmann,** Poststraße Nr. 1. Gold, Silber, Uhren, Juwelen. — Ankauf, Verkauf, Beleihung.

## Linoleum

**M. Danziger,** Höfchenstr. 35 Ruf 34351. — Ausführung sämtlicher **Linoleum-Arbeiten. — Kostenanschläge bereitwilligst!**

## Malerarbeiten
sowie Schilder führt sauber aus **Karl Strietzel** Schweidnitzer Stadtgraben 28 Telefon 216 67

## Malergeschäft

**Siegm. Cohn,** Schillerstr 10. Fernsprecher 846 48.

## Maßschneiderei
**N. Drukarz.** Erstklassige Herrenmoden nach Maß. Sadowastraße 55 (zwischen Kaiser-Wilhelm-Straße u. Höfchenstr.) Telefon 332 28

## Maß-Schneiderei
**J. Lewkowicz** Freiburger Straße 23, hpt. Feine Herren-Moden nach Maß Zeitgemäße Preise

## Metallbetten
Matratzen aller Art, Kautsch Chaiselongues, Klappbetten **Betten-Vertrieb G. Schragenheim** Gartenstr. 24, gegenüb. d. Markthalle

## Möbel

Zimmereinrichtungen / Küchen Ergänzungsstücke / Einzelanfertigungen / Aufarbeitungen **S. Brandt & Co.,** Möbel für Jedermann / Nur Ohlauer Str. 45.

## Pelze
**Pelzhaus Prister,** Neue Graupenstraße 5. Tel. **588 62.** Pelze — Größte Auswahl — Billigste Preise — Umarbeitung — **Konservierung**

## Pension
**Pension Waldmann,** Kaiser-Wilhelm-Str. 96/98, I, Ecke Goethestraße. **Vornehm eingerichtete** Einzel- u. Doppelzimmer für Tage u. Wochen, Aufzug, **Garage.** Sammelruf 85241.

## Polstermöbel
werden sachgemäß in eigener Werkstatt umgearbeitet. Große Auswahl in behaglichen **Sessel, Kautsch, Kleinmöbel** SESSELHAUS J. Günzburger **Schweidnitzer Straße 50**

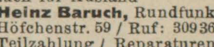
## Radio

Breslaus ältestes Rundfunk-Fachgeschäft **Blumenfeld, Weidenstraße 5** Fernsprecher Nr. 535 15 Licht- und Kraftanlagen

## Radio
Gelegenheitskäufe — Tausch Die neuesten Schlager **Silberfeld,** Paulstraße 16 Telefon 427 22

## Radio

**Taschenlampen-Vertrieb GmbH** Inhaber Fritz Friedländer Schmiedebrücke 43. Fernruf 290 35. Alles für den Rundfunk, auch Reparaturen preiswert



## Rundfunkgeräte aller Marken

**und elektr. Hausgeräte** auch für Ausland **Heinz Baruch,** Rundfunk Höfchenstr. 59 / Ruf: 30936 Teilzahlung / Reparaturen

## Schlächterei
**P. Glücksmann,** Inh. J. Weissenberg Schlächterei, Wurstfabrik und Geflügelhandlung. Breslau, Gartenstraße 37. Fernsprecher Nr. 31 619. Empfiehlt Prima Mastochsenfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, alle Sorten Wurstwaren. Ungarisches Geflügel. Pünktlicher Versand nach auswärts.

## Tapeten
**Alfred Danziger,** Kaiser-Wilhelm-Str. 11. Tel. 33140. Spitzenleistungen in allen Preislagen. Zusendung von Musterbüchern auf Wunsch.

## Uhren und Goldwaren
verk. preisw. **Berthold Riesenfeld** Uhrmacher, Sadowastr. 36 hpt. (nahe der Kaiser-Wilh.-Str.) Telefon 324 00 Reparaturen und Umarbeitungen in eigener Werkstatt, gut und billig.

## Wäscherei · Plätterei · Handwäscherei
**Nelly Herzmann** · Telefon 51372 **Sonnenstraße 18, I.** Wasch- u. Plättwäsche garant. ohne Chlor z. billig. Preis. Beste Ausführ. Oberhemden und Kragen auf neu!

## Zigarren
1867—1937 Seit 70 Jahren D. Königsberger Telefon 35094 In Breslau 2 Filialen: Kaiser-Wilhelm-Straße 15 (Ecke Sadowastraße) Neue Schweidnitzer Straße 2 (gegenüber Wertheim)